

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 46

Basel, 13. November 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 46

Bâle, 13 novembre 1941

INSERATE: Die einspaltige Nonparcellzelle oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundzigster Jahrgang
Cinquantième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Befristete Wiederaufnahme der Arbeitsbeschaffungaktion

Die günstige Beschäftigungslage im vergangenen Frühjahr, die sogar mit einem Mangel an Arbeitskräften in verschiedenen Branchen verbunden war, hatte die Bundesbehörden veranlasst, die vorübergehende Einstellung der eidg. Arbeitsbeschaffungsmassnahmen auf Mitte Mai dieses Jahres zu verfügen. Damit wurde auch die Subventionierung der Hotel-Erneuerungsaktion aus Bundesmitteln sistiert.

Wie wir nun von zuständiger Stelle erfahren, hat sich das eidg. Militärdepartement, dem die Arbeitsbeschaffungaktion übertragen worden ist, bereit erklärt, in den kommenden Wintermonaten die Subventionierung von Umbau-, Reparatur- und Renovationsarbeiten an privaten Gebäuden in beschränktem Umfang wieder aufzunehmen. Sie bezweckt die Förderung des Kleingewerbes, das mancherorts durch den Mangel an Aufträgen in einen Notstand geraten ist. Die Bewilligung von Bundessubventionen beschränkt sich daher auf Gemeinden, in denen das Kleingewerbe wirklich notleidend und auf eine besondere Hilfsaktion angewiesen ist. Im weiteren werden nur Arbeiten berücksichtigt, die zwischen dem 1. November 1941 und dem 30. April 1942 ausgeführt werden.

Da gerade in Fremden- und Kurorten das Kleingewerbe durch den flauen Ge-

schäftsgang in der Hotellerie stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, besteht also in zahlreichen Gemeinden der Fremdenverkehrsgebiete die Möglichkeit, die Hotelumbau- und Erneuerungsaktion mit Hilfe des Bundes während der Wintermonate wieder aufzunehmen. Die Kantonsregierungen sind in einem Kreisschreiben des zuständigen eidg. Departementes noch ganz speziell ersucht worden, den Erneuerungsarbeiten an Hotels und Kurbädern und anderen dem Fremdenverkehr dienenden Anlagen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Voraussetzungen für die Gewährung eines Bundesbeitrages an solche Arbeiten bleiben die gleichen wie bei früheren Aktionen dieser Art, d. h., dass die Bundeshilfe nach wie vor von der gleichzeitigen Gewährung einer Teilsubvention durch den Kanton abhängt. Trotzdem bietet sich so für eine gewisse Anzahl von Hotelunternehmungen eine Gelegenheit, im kommenden Winter längst fällige und bisher aufgeschobene Umbau- oder Erneuerungsaufträge zu erteilen und die noch zur Verfügung stehenden Arbeitsbeschaffungskredite zu beanspruchen. Interessenten sind daher ersucht, sich umgehend mit den in Frage kommenden kantonalen Amtsstellen in Verbindung zu setzen, damit sie rechtzeitig die notwendigen eidg. Kreditquoten anbegehren können.

Der Geist der Hotellerie

In der vorletzten Nummer der „Union Helvetia“ steht ein Leitartikel, der die Arbeitgeberchaft enttäuschen muss. Ein Hotelangestellter klagt über seinen Beruf und erklärt im Begleitbrief, dass die Hotellerie keine würdige Existenz mehr biete, und zwar nicht wegen der momentanen Krise, sondern wegen dem Geist, der herrsche.

Im Artikel selber macht er dann in erster Linie seinen eigenen Leuten Vorwürfe, dass sie über den Beruf und die Lage nicht nachdächten, dass viele Angestellte glaubten, doch nicht mit dem Untergebenen am gleichen Karren ziehen zu können, weil sie sich als etwas Besseres wählten usw. Sodann weist er auf die sinkenden Löhne hin und schliesslich auf die ungenügenden Arbeitsräume des Küchen- und Officepersonals und endet ungefähr mit dem Anfangsmotiv: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Wir verstehen sehr wohl, dass der Hotelangestellte heute keine frohen Fanfaren tönt. Dazu ist die Lage wirklich zu schlimm. Vielleicht werden wir den bitteren Kelch der Not sogar noch tiefer ausschürfen haben. Es macht allen Ansehen.

Andererseits bedauern wir den tiefschwarzen Pessimismus, der aus den Worten dieses Angestellten klingt. Mit solchem Pessimismus, mit einer derart negativen weltanschaulichen Einstellung wird wirklich keine Notzeit überwinden. Wir müssen uns mit dem Vorhandenen abfinden und sogar danach trachten, das Beste aus unserer Lage zu gewinnen, um uns in eine bessere Zeit hinaus zu retten. Da scheint es uns nun, dass der betreffende Angestellte, der sich an leitender Stelle dermassen ausspricht, den richtigen Weg nicht findet und die Situation überhaupt nicht ganz verstanden hat. Heute bedarf unseres Erachtens der Angestellte nicht hauptsächlich der Kritik, sondern vor allem der Aufmunterung.

Den Berichten über die Delegiertenversammlung der Union Helvetia vom 2. Oktober 1941 entnehmen wir ja, mit welchen Schwierigkeiten auch die Angestelltenorganisation zu rechnen hat. Einmal kämpft sie mit der Abnahme der Mitgliedschaft. Die Angestellten selber müssen zugeben, dass sie nur unzulänglich organisiert sind. Wir können der Berichterstattung nicht entnehmen, wie gross die Mitgliedschaft der Union Helvetia heute ist; aber jedenfalls besteht ein viel ärgeres Missverhältnis zwischen der Zahl der organisierten und der nicht organisierten Angestellten als vor dem Krieg. Bei dem grossen Einsatz der Union Helvetia für die Interessen der Angestelltenschaft musste dieses Missverhältnis in der Organisation auch zu finanziellen Rückschlägen führen. Dementsprechend musste die Delegiertenversammlung der Union Helvetia sogar beschliessen, zur Deckung gewisser Defizite erforderlichenfalls aus den Fonds die notwendigen Betriebsvorschüsse zinslos zu entnehmen. Mit anderen Worten: es wird das Kapital angegriffen, welches immerhin bei der Union Helvetia heute noch einen ansehnlichen Betrag ausmacht. Allerdings hat die Union Helvetia auch mit der Krankenkasse zu rechnen, welche die Angestelltenschaft mit ziemlich hohen Prämien belastet. Es ist bemerkenswert, dass die Union Helvetia den guten Eingang der Beiträge festlegt, trotzdem diese Beiträge pro Jahr für den einzelnen Angestellten ordentlich hoch sind.

Zum zweiten hat sich die Delegiertenversammlung der Union Helvetia sehr ausführlich mit der Lage der Angestelltenschaft befasst. Das Resultat war der Vorschlag für eine Berufsordnung, die nun der Arbeitgeberchaft zur Behandlung vorgelegt werden soll. In dieser Berufsordnung sind, kurz gesagt, die Nöte der Angestelltenschaft zusammengefasst und formuliert. Speziell wird auf die Lohnordnung Gewicht gelegt.

Das ist nun der Hauptpunkt, der auch die Arbeitgeberchaft vor allem berührt. Wir können dem Angestellten, der in der „Union Helvetia“ das Wort ergreift, nicht beipflichten, wenn er den Geist der Hotellerie in dieser Beziehung bemängelt. Mehrfach haben wir schon darauf hingewiesen, wie sich der Hotelier im allgemeinen und im speziellen bemüht, sein Personal durchzuhalten. Es gibt zahllose Betriebe in der Schweiz, die, wenn sie auf die gegenwärtige Frequenz abstellen würden, zu Entlassungen von Personal schreiten müssten. Das wird nicht gemacht. Im Gegenteil bemüht man sich heute zu Neueinstellungen mit Hilfe von Durchhaltecrediten für das Personal. Erfreulich ist es ja in dieser Beziehung, wie eigentlich die Arbeitgeberchaft geradezu zögert, solche Kredite in Anspruch zu nehmen. Viele Fälle liegen vor, wo der Hotelier doch danach trachtet, dem Küchenpersonal oder auch anderen Angestellten den Lohn aus dem Betrieb zu verabreichen, welcher den Leistungen des Angestellten angemessen ist.

Allerdings kann der Hotelangestellte heute im grossen und ganzen nicht mit dem Lohn rechnen, den er früher hatte. Mit Bedauern müssen wir auch feststellen, wie aus diesem Grunde zahlreiche qualifizierte Angestellte der Hotellerie den Rücken kehren. Werden nun aber die Angestellten dermassen mutlos gemacht, wie dies im letzten Leitartikel der „Union Helvetia“ geschieht, so werden bedauerlicherweise die Schwierigkeiten für die Hotellerie noch grösser.

Der betreffende Schreiber in der „Union Helvetia“ übersieht auch, wie die Lage in der Arbeitgeberchaft tatsächlich ist. Schliesslich ist doch der Patron im Abbau seiner Bezüge ebenfalls mitgegangen. Einmal hat er fast durchgängig sein Vermögen eingebüsst. Nirgends wie in der Hotellerie dürften die Kapitaleinbussen dermassen katastrophal sein. Wir haben in dieser Beziehung ja auch mit den Gläubigerinteressen zu kämpfen, die sich über diese Tatsache gerne hinwegsetzen; aber wir dürften doch erwarten, dass die Angestelltenschaft diese Faktoren mitberücksichtigt. Nicht nur das Vermögen hat aber bluten müssen, sondern namentlich auch das Einkommen in der Arbeitgeberchaft. Wenn sich der Angestellte darüber beklagt, dass er nichts mehr verdiene, so darf das gleiche von der Arbeitgeberchaft gesagt werden.

Sicherlich gibt es ja immer noch Ausnahmen und leider auch Fälle, wo der Patron so auftritt, als könne er mit voller Kelle schöpfen. Das wird in einem typischen Verpflegungsberuf wie der Hotellerie nie ganz auszumeren sein. Der Charakter der Hotellerie bringt es mit sich, und das wird namentlich auch der Angestellte zu beurteilen wissen, der da recht gerne mitgeht, dass eine gewisse Freizügigkeit im Betrieb oft vorhanden ist und auch bleiben wird. Man darf daraus nicht allgemeine Schlüsse auf die Gesamtheit der Betriebe ziehen, sondern muss Auswüchse auch einzeln behandeln. So ist es mit den übrigen Anforderungen, die das Personal stellt. Wir meinen die Arbeitszeit, dann auch die Frage der Räumlichkeiten, in denen das Personal arbeitet oder untergebracht wird. Wie vorteilhaft wäre es, in dieser Beziehung einen Wandel zu schaffen, der allgemeine Gültigkeit haben könnte, wie angenehm, dem Personal überall helle, luftige gut ventilierte Küchen und sogar Zimmer mit fliessendem Wasser zur Verfügung zu stellen. Wo aber soll das Geld hierfür hergenommen werden, wenn es dem Betrieb heute nicht einmal reicht, den abfallenden Verputz an den Häusern und die zerbrechenden Fensterläden instandzuhalten, nicht zu reden vom Mobiliar, das vielerorts

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Fachliteratur — Verkehrsverein Zentralschweiz — Vermischtes. Seite 3: Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Totentafel — Bücher-tisch.

dringlichst der Erneuerung bedürfte, um den verwöhnten Gast zufriedenzustellen. Auch hierfür fehlen heute leider die Mittel.

Und da kommen wir auf den Geist der Hotellerie zurück, an dem es nach Ansicht des Angestellten in der Union Helvetia mangeln soll. Gerade in dieser Beziehung gehen wir mit dem Schreiber in der „Union Helvetia“ nicht einig. Mag es da und dort beim gewaltigen Umfang der Hotellerie gewisse Lücken, Fehler und Schwächen geben, im grossen und ganzen sehen wir ein gewaltiges Streben, den guten Geist, der uns je und je ausgezeichnet hat und der uns einen ausgezeichneten Namen verschaffte, aufrechtzuerhalten. Das ist nicht nur eine Behauptung. Wir können die Tatsache dadurch erhärten, dass sich die Hotellerie heute, nach fast 30 Jahren Kriegs- und Notzeit, immer noch verhältnismässig gut gehalten hat und, soweit wir es sehen, mit grösster Energie darnach trachtet, diese schwierigste Zeit der Rationierung und schärfster Preiserhöhungen so zu überstehen, dass sie dem Gast immer noch erträglich erscheint. Wir dürfen sagen, dass sich der Gast im allgemeinen keine Rechenschaft darüber gibt, welche Arbeit es dem Hotelier kostet, diesen Aufwand aufzubringen, das ganze Haus so erscheinen zu lassen, als ob überhaupt kein europäischer Krieg und keine Versorgungsnot bestände. Bemühend ist es, dass es heute Angestellte gibt, die nun in erster Linie das „Sauve qui peut“ rufen und eben den guten Geist nicht anerkennen scheinen, der geeignet ist, uns schliesslich die Früchte für das harte Durchhalten zu bringen. Allerdings, damit dies möglich ist, muss eben das Hotelpersonal vom gleichen Geist bewegt sein, muss willig und vertrauensvoll mitarbeiten und darf sich nicht um das schwarze Banner ärgsten Pessimismus scharen, der uns nur abwärts führt.

M. R.

Von der Ausstellung schweizerischer Neustoffe

(E. B.-K.) Wie die gesamte schweizerische Tagespresse bereits meldete, fand diese Ausstellung in den Tagen vom 30. Oktober bis 6. November im Kongresshaus Zürich statt. Der Publikumsverlauf war ungeahnt gross. Es war aber auch eine Veranstaltung, die alles Lob verdient, nicht eine jener unerfassen Ausstellungen, wie wir sie zur Genüge erleben, die ihre Porten jedem öffnet, der das Standgeld bezahlt, auch wenn die Standbesichtigung mit dem Zweck der Veranstaltung nicht einmal durch einen Kunstseidenfaden verbunden ist. Die Veranstalter, an der Spitze der gegenwärtige Vize-Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Herr Nationalrat P. Cysler, verdienen alle Anerkennung.

Der Begriff „Neustoffe“ bedarf einer Präzisierung. Es handelt sich nur zum Teil um neue Materialien. Überwiegend aber hat man es hier mit Stoffen zu tun, denen sich neue Anwendungsgebiete erschlossen. Bisher benützte und nunmehr rationierte Stoffe können auf gewissen Gebieten ersetzt werden, auf andern nicht. Das Problem ist nun oft, den Ersatz durchzuführen, so weit es eben geht, um den Originalstoff weitgehend für jene Zwecke zu sparen, wo ein Ersatz nicht möglich ist. Um an Hand eines der Ausstellungs entnommenen Beispiels deutlich zu sein: Leintücher kann man nicht durch Papier ersetzen, wohl aber Servietten, und indem man dies tut, werden Textilien zur Herstellung von Leintüchern gespart. Dankbar sei anerkannt, dass die Ausstellung neben dem geschäftlichen auch einen sehr instruktiven Charakter hatte. Wir nennen nachstehend keine Namen, es handelt sich nicht um die Firmen, sondern um die Sache und um die Zeitfragen. Gerne aber vermitteln wir in konkreten Fällen unsern Lesern allfällig gewünschtes Adressenmaterial. Wir folgen nachstehend der Systematik der Veranstaltung:

Ersatztriebstoffe, Generatoren, Fahrzeuge

Diese Untergruppe war besonders reichlich besetzt. Von Fall zu Fall hat jeder Interessent die Wahl zwischen Holzgas, Azetylen, Holzkohle, Holzkohle (mit oder ohne Kohlenbeimischung), komprimiertes Stadt- oder Methangas oder Elektrizität. Bisher war man gewohnt, dass die Elektromobile als Kleinwagen auftraten. Nun sah man nicht nur elegante Limousinen elektrisch betrieben, sondern sogar grössere Lieferungs- und Zweifachwagen. Lastkraftwagen mit einem maximalen Aktionsbereiches von 80 Kilometer ist freilich immer vorhanden, hat aber in vielen Fällen nichts zu bedeuten.

Man baut heute auch Holzgasgeneratoren für Motordräger. Wer über eigene Waldbestände verfügt, kann sich überlegen, ob er sich sein Gas selbst aufbereiten will durch mechanische Zerkleinerung des Abfallholzes und Trocknen desselben im elektrischen Ofen, so weit, bis der Feuchtigkeitsgehalt auf 18 Grad gesunken ist. Kommt es ihm darauf an, mit einem einzigen Füllungsmaßwerk zu kommen, so kann er das Holz zu Hause oder im Wald verkaufen. Man muss aber nie ausser acht lassen, dass für Holzgasbetrieb immer nur Abfallholz in Frage kommt.

Dem Mangel an Pneus trägt ein Fahrrad Radnagel, das zwei konzentrische Radkränze hat, durch eine Reihe radialer Spiralfedern distanziert. Der äusser Kranz trägt als Laufflächen Streifen aus alten Pneus.

Altstoffverwertung

Diese Gruppe zeigte recht anschaulich, wie wichtig es ist, die Abfälle sorgfältig aufzubewahren und den Sammlungen abzuliefern. Nicht immer liegt die Behälter derart klar vor den Augen wie beim Hinweis, dass die Küchenabfälle der Stadt Zürich allein 5000 Schweine ernähren. Aber mit Freuden konstatiert man, dass sich in der Schweiz eine richtige und sehr leistungsfähige Abfallverwertungsindustrie entwickelt hat. Die Regeneration von Altölen hat bereits kleine Apparate für einfache Betriebe gezeitigt. Paraffin kann durch besondere Verfahren gereinigt und dadurch der Wiederverwendung zugeführt werden. Glasscherben können in den Glashütten eingeschmolzen werden und geben neuen Werkstoff. Knochen sind wichtiges Rohmaterial für die Herstellung von Tischler- und andern Leimen. Metallabfälle präsentieren sich nach dem Umschmelzen als Neumetall; Lederabfälle werden zu Lederplatten mit vielseitiger Verwendung. Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenabfälle wurden vor und nach der Verarbeitung gezeigt. An Hand einer ganzen Reihe von Schuhmodellen ersah man, welche Schuhteile aus Lederabfallverwertung entstehen, so dass das gute Originalleder den meistbeanspruchtesten Stellen reserviert bleiben kann.

Ein sonst keineswegs seltenes Metall, das Messing, ist jetzt rar geworden, weil die Kupferzufuhren aussetzen und Messing bekanntlich eine Legierung aus Kupfer und Zinn ist. Die Zinnabfuhr zeigt aber, dass es mit Zinklegierungen auch geht und bei Armaturen aus Wachsitz und im Badzimmer ebenfalls die ästhetische Seite gut gewahrt ist.

Kunstleder, Papier, Textilien

Es sind verschiedene Kunstledersorten geschaffen worden, über deren Zusammensetzung jedoch weder die Prospekte noch die Standvertreter näher Auskunft gaben. Alles macht aber einen sehr gediegenen Eindruck, ob es sich um nun einzelne Schuhteile oder um Polstermöbelbezüge handelt. Auch für Wagenverdecke, Täschchen, Koffer, sind zweckdienliche Kunstledersorten geschaffen worden. Dem „Ersatz für Damaststich“ würde man den Neustoff nicht ansehen. Dieser Stoff wird nicht nur unweiss geliefert, sondern auch mit lebendigen Farben in den für Tischtücher und -decken beliebtesten Streifen-, Gitter- und Blumenmustern bedruckt. Aus Stoffe lassen sich waschen und glätten, sind weich im Griff, nicht brüchig, und besitzen wohl die Festigkeit, nicht aber den gelegentlich als Nachteil empfundenen Glanz des Wachstuches. Ein Neustoff, der tatsächlich Beachtung verdient. Auch das Tischwachstuch dürfte in der nächsten Zeit wieder mehr zu Ehren kommen. Darneben taucht ein Kunstfabrikat auf, ein abwaschbares, wasserfestes, nichtbrechendes, kleb- und geruchloses Tisch Tuch, das ein- und mehrfarbig geliefert wird und nebenbei ebenfalls strengen Ansprüchen der Ästhetik genügt.

Eine Firma bringt Papierservietten in den Handel, die von der bisher handelsüblichen Ausführung im Sinne der stärkeren Imitation der Tuchservietten abweichen. Die Behandlung der Oberflächen, die Randgestaltung, beides in zahlreichen Varianten, in Verbindung mit dem weichen Anfühlen lassen tatsächlich den Eindruck eines Textilproduktes aufkommen. Wir bemerkten im gleichen Stand reine Zerkissenbezüge aus Papier in verschiedenen Ausführungen. Auch Küchenhandtuch an der Rolle hat eine Umstellung auf Papier erfahren, in Analogie zur Rolle im W.C. Nur dass wir hier die dreifache Breite und etwa die doppelte Distanz zwischen den einzelnen Perforierungen finden.

Papierschnüre waren bereits 1914/18 ein Kriegsgut. Sie sind es heute wieder, in festerer Ausführung als man sich vorstellt. Zu Seilen zusammengedreht, kann man dieses Produkt auch im Garten verwenden zum Aufhängen der Wäsche, für allfällige Absperrungen und sogar für die Schaukel. Die Schnüre sind wasserfest. Die Anfertigung in den verschiedensten Farben ist möglich.

Wenn man Kunstseidenmasse nicht verspinnt, sondern verglast, so erhält man bekanntlich bis papierdünne gläserne Folien, für die in Deutschland der Name Zellglas geprägt wurde. Der bekannteste Vertreter des Zellglases ist Cellophon. Dieses Wort ist aber nicht etwa ein Gattungsbegriff, sondern lediglich eine gesetzlich geschützte Fabrikmarke. Das in der Schweiz hergestellte Zellglas führt die Markenbezeichnung „Cellux“. Die Ausstellung zeigte elegante Trinkgläser und Trinkhalm aus Cellux, ferner geflochtene, Seide vorstehende Kordeln für Vorhänge und Stuhlgelächte.

Zement kommt vorzugsweise in ca. 50 kg fassenden Säcken aus Kraftpapier zum Vorschein. Die Ausstellung zeigte die Verwendung derartiger Säcke für gewisse Lebensmittel. Der erste Eindruck war derjenige der bekannten aus der Not hervorgegangenen Tugend. Dann aber erkannte man, dass diese Säcke ihre spezifischen Vorteile haben: sie sind staub- und wasserun-

durchlässig, sie werden von den Mäusen nicht angegriffen und halten das Material im reinen Zustand, da keine Textilfasern hineingelangen. Deshalb eignen sich solche Säcke besonders gut für Kaffee, Kakao, Nougats, Speisekartoffeln, Kraftfutter, Holzkohlen, Zucker, Mehl und Geflügelfutter.

Zahlreich vertreten waren Kartonosen und -schachteln in allen Formen. Meine Frage, ob sie sich ebenfalls zum Aufbewahren selbstgegemachter Konfitüre eignen, wurde nur bedingt bejaht. Diese Erzeugnisse sind inwendig aus Dichtungsründen paraffiniert. Paraffin aber schmilzt bei 70 Grad. Die Konfitüre sollte deshalb bei max. 50 Grad eingefüllt werden. Für breit- und pulverförmige Substanzen sind einseitige Behälter aus Karton geschaffen worden mit besonderer Innenisolierung. Konfitüre und Tomatenpurée in Tuben dürfen auch erwähnt werden.

Verschiedenes

Zentralheizungsradiatoren aus Porzellan treten für rarwerdendes Metall in die Lücke. Neuzzeitliche Boiler gehen dem Metall ebenfalls aus dem Weg, und zwar dadurch, dass der eigentliche Wasserbehälter aus Porzellan ist. An dessen Aussenzwände schliesst sich eine mehrere Zentimeter dicke Schicht Glaswolle als Wärmeisolierung an, während der äussere Abschluss durch Eternit gebildet ist.

Kanäle aus Ziegelschrott für Ventilation, Rauchabzüge usw. sind ebenfalls Zeiterzeugnisse. Securityglas kann auf seine Weise wesentlich für die Stützstangen des Treppengeländers, für die Platten von Gartenschlüssen, für Etagenfenster.

In wärmewirtschaftlicher Richtung wirken sich elektrische Öfen aus in Verbindung mit eingebauten oder einem transportablen Thermostat, derart, dass automatisch das Abschalten erfolgt, sobald der zu heizende Raum die gewünschte Temperatur erreicht hat. Nachher kann man den Ofen nebst Thermostat anders einsetzen. Wärmewirtschaftlich wirkt sich auch das Dichtungsmaterial aus, sowohl das feste als das leicht lösliche in Bandform. Letzteres ermöglicht, Fenster, die nicht gerade selten zu öffnen sind, leicht zum Dichtungsmaterial zu befreien und genau das gleiche Material nachher wieder anzubringen.

Ausgestellt waren eine ganze Reihe von Wasch- und Reinigungsmitteln für alle möglichen Zwecke mit der angenehmen Eigenschaft der Punktfreiheit.

Zellwolle im Rohzustand, in Garn und Gebeform war eine ganz besondere Attraktion. Dieser Stoff scheint eine spezielle Behandlung zu erfordern, der man sich anzupassen hat, wenn er seine Mission erfüllen soll. Zellwolle gibt wärmer als Baumwolle, ist wie Kunstseide und Wolle zu waschen, erlaubt das Erhitzen mit den bekannten gewöhnlichen Reinigungsmitteln, kann wasserdicht gemacht und sanforisiert werden.

Aus dem reichhaltigen Ausstellungsmaterial haben wir uns bemüht, das herauszuschälen, was in das Gebiet der Umstellungen und Neuschöpfungen hineinspielt. Es macht besondere Freude, dass der Qualitätsgedanke auf der ganzen Linie gehalten wird, dass nirgends die Idee eines minderwertigen Ersatzes auftaucht. Wenn wir die Kunstobjekte nicht erwähnt haben, so nur deshalb, weil sie gemeinhin der Ausstellung und der letzten Musternummer nichts spezifisch Neues bemerkten. Aber auch hier kann in manchen Fällen das Kunststark Metall vorteilhaft ersetzen. Der den Zeitverhältnissen angepasste Betrieb sieht anders aus, aber nicht minderwertig. Uns dies gezeigt zu haben, ist ein ganz besonderes Verdienst der Aussteller und der Veranstalter.

Fachliteratur

Reiseverkehr und Volkswirtschaft Graubündens, von Dr. Hermann Gurtner, erschienen in der „Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft“, Heft 3, 1939. — Die **Ertragswirtschaft der Kurorte und des Hotelgewerbes in Graubünden**, von demselben Verfasser, erschienen in der gleichen Zeitschrift, Heft 4, 1940.

Beide Arbeiten Gurtners stehen in einem ursächlichen Zusammenhang, der sich nicht nur aus der geographischen Identität des Untersuchungsobjektes ergibt, sondern aus der Art, beschaffenheit eines Wirtschaftskörpers herauswächst, dessen Schließindustrie der Fremdenverkehr bildet. Von allen Kantonen der Schweiz deckt sich die Volkswirtschaft Graubündens am vollständigsten mit diesem Erwerbszweig, was Gurtner mit eindringlichen Zahlen belegt. Pro Einwohner trifft es in Graubünden Fr. 3470 an Hotelanlagen und Fr. 1488 an Hotelbetten. In weiter Distanz erst folgt der Waadt, wo Fr. 2000 an Anlagen und Fr. 200 an Schuldkapital des Hotelgewerbes auf jedem Einwohner ruhen. Dazu treten die drückenden Aufwendungen, welche die verkehrstechnische Erschliessung Graubündens erforderte. Die Eisenbahnen, fast ausschliesslich durch den Kanton gebaut, stellen eine weitere Belastung von Fr. 794 pro Kopf der Bevölkerung dar, während das auchfalls mit Privatbahnen reich gesegnete, aber volkreichere Bern nur eine Kopfkopfe von Fr. 185 an kantonalen Eisenbahnschulden ausweist.

In dieser Verflechtung mit dem Fremdenverkehr liegt Glanz und Not Graubündens beschlossen. Der wirtschaftliche Niedergang, den die zunehmende Abschliessung des Auslandes bis zum vollständigen Abbruch des internationalen Fremdenverkehrs im Krieg zwangsläufig bewirken musste, darf den Blick vor den lebendigen Impulsen nicht verdecken, welche daraus während Jahrzehnten dem Land der 150 Täler zufließen und — wie wir hoffen — einmal wieder zufließen werden. Die durch den Fremdenverkehr geschaffenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten finden ihren sichtbarsten, vollgültigen Ausdruck in der Zunahme der Bevölkerung Graubündens, die von 800 000 anno 1850 auf 126 000 im Jahre 1939 stieg. Orte wie Arosa, das noch in den 1880er Jahren erst 50 Einwohner zählte, haben sich seitsofort vom unbekanntem Bergbauerndorf zum Weltkurort erhoben.

Dass das Ausmass dieser Entwicklung zeitweise zu Bedenken Anlass geben musste, erfahren wir aus dem zweiten Artikel Gurtners, welcher von der Ertragswirtschaft der Kurorte und des Hotelgewerbes in Graubünden

den handelt. Im Zeitabschnitt 1915—1939 vermehrte sich die Bettenzahl Graubündens durchschnittlich um 43%, in Arosa allein aber um 323%! Solches geschah im Zeichen des Ende 1915 eingeführten sogenannten Hotelbauverbotes, dem man also auf keinen Fall eine künstliche Drosselung des Hotelbaus nachsagen kann! Die Bettenvermehrung in Graubünden ist — gesamthaft gesehen — durch die seitherige Frequenzentwicklung nicht gerechtfertigt worden. Gurtner unternimmt es, den Logiernächtebedarf für alle länderischen Kurorte zu ermitteln, d. h. jene Frequenzangaben auszurechnen, welche die Hotellerie zur Deckung der Betriebskosten, Zinsen und Amortisationsbedürfnisse. Solche Berechnung stellt er dann die in den Jahren 1934—1939 tatsächlich erzielten Logiernächte gegenüber. Das Resultat ist nicht sehr erfreulich: kein einziger Kurort vermochte die volle Kostendeckung zu erarbeiten. Am besten schneiden noch die Kurorte Davos, St. Moritz und Arosa ab, deren Hotels in Friedenszeiten Betriebskosten, Zinsen und Amortisationskosten herausschafften. Alle übrigen Orte fanden keine ausreichende Frequenz, um die Amortisationskosten zu decken und die Zinsen voll zu erarbeiten. Eine grosse Gruppe musste sogar um die Aufbringung der Betriebskosten kämpfen.

Gurtners Feststellungen basieren auf dem umfangreichen Zahlenmaterial, das er im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins zusammengetragen und in seinem Werk über „Die wirtschaftliche Bedeutung des schweizerischen Hotelgewerbes“ verarbeitet hat. Sein Gedankengang mag vorerst etwas theoretisch scheinen. Es öffnet bei näherer Betrachtung aber unmittelbare Perspektiven, um zu einer rationalen Bewirtschaftung der Hotellerie in den Kurorten zu gelangen (nicht der Kurorte schlechthin, die ja auch noch andere Verkehrsgewerbe aufweisen!). Der Autor vertritt mit Nachdruck den Grundsatz, „dass die anfallenden Logiernächte nicht mit Verlust umgeben werden dürfen“. Um sich diesem Ziel anzunähern, muss das planmässige anstelle des unorganisierten Bettenangebots treten, was die Bildung von Hotel-Schutzgenossenschaften voraussetzt. Die übrigen vorgeschlagenen Not- und Sanierungsmassnahmen decken sich mit geplanten oder bereits in Ausführung begriffenen Hilfsaktionen zugunsten der Hotellerie. Diese erfahren am Beispiel Graubündens, das Gurtner eindringlich gestaltet, Begründung und Rechtfertigung zugleich. K.

Aus den Sektionen

Verkehrsverein Zentralschweiz

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 6. November unter dem Vorsitz von Herrn A. Siegenthaler, zu dem Herr Stadtpräsident Nationalrat Dr. Wey als Präsident der Verkehrskommission Luzern erschien, besprach man nebenbei auch den bekannten Preisunterbietungsfall des Grand Hotel Brunnen. Zu den statutarischen Geschäften wurde konstatiert, dass die 40 Jahre bestehende Zentralschweiz in dieser Weise eingegangen war als Zutrauen in die Vereinsleitung zu werden kann. Es wurde beschlossen, den zentral-schweizerischen Hotelführer auch pro 1942 wie üblich herauszugeben, nachdem dieser sich einer lebhaften Nachfrage erfreut und Auskunft gibt über die Preisgestaltung. Der Leiter des Verkehrsverbändes, Herr Leopold Hess, orientierte über die Vorbereitungen zu einem Kulturfilm Zentralschweiz, dessen Arbeiten energisch vorwärts schreiten. Für eine Winterreklame hat man sich in 12 Schweizerstädten 53 Schaufenster gesichert; ab 1. November erfolgten die Ausstellungen. In Unterhandlung ist man noch mit einer Grossfirma in Zürich, die sechs Schaufenster zur Verfügung stellen wird. Herr Stadtpräsident Dr. Wey, der voller Optimismus in die Zukunft blickt, warnt davor, düstern Gedanken nachzugehen, da nach Friedensschluss ein Aufschwung zu erwarten sei. Er empfiehlt, die stille Zeit zu einer wohl überprüften propagandistischen Vorarbeit auszunützen und sichert uns seine Mit Hilfe zu, dem Fremdenplatz Luzern als Haupteingang zur Zentralschweiz und der gesamten Region beizustehen. J. W.-M.

Vermischtes

Prospekt gefällig?

Nachfolgende Ausführungen sind uns zugestellt worden:

Noch sind die Tage in unserer Erinnerung, da wir aus der herbstlichen Ruhe unseres Berghotels aufbrechen in das neblige Tiefland — gewissmassen um die Welt vor den ersten Schneeflocken für unsern Winter zu erobern. Zuversichtlich Hoffnung beschwänge unsern Vorhaben. Wochentags hatte sich unser erfindlicher Geist, sekundiert von der geschliffenen Feder und dem behenden Zeichenstift unserer getreuen Eckherde der Werbekunst, auf dem Papier ausgetobt. Jetzt trugen wir unsere Feldzüge planmässig und angriffsbereit in der Brusttasche. Auf sie vertrauend, stürzten wir uns in das Getümmel der Weltstädte. Wir konspirierten hinter den Direktionsüren mächtiger Bürgersossen, der M.R. der Cooks, Dean & Dawson, Amexco; wir trafen uns zu Rat und Tat auf den Vorposten der SBB und der Verkehrszentrale in der Regent Street, Unter den Linden und dem Boulevard des Capucines; wir bannten unseren „good will“ in festliche Schaufenster und verlockende Inserate hinein und schrieben ihn in metergrossen Neon-Leuchtschriften an den nächtlichen Himmel; kurzum — wir antichamrieren, wo immer uns liegt, vor „seiner Majestät, dem Kurort“ und blieben ihm dicht auf den Fersen. Und wenn auch manches in unserer Werbung noch eindringlicher und grosszügiger hätte vorgekehrt werden können, so lagen wir doch an gar manchen Punkten des Erdballs unternehmungslustig im Angriff vor dem massiveren Gesicht konkurrierender Länder. Es war trotz allen Krisen und Rückschlägen eine schöne Zeit, in der man sich mit einem Rechts eher nach der Seite des Optimismus hin als nach der des Missmutts und Verzagens irren durfte.

Seither hat der bissige europäische Luftzug unsere Illusionen wie herbstliches Laub zerpfückt und unsere Werbung in die Enge der heimatlichen Enklave zurückgetrieben. Und wo er die Türen unserer Berghotels nicht vollends zuschlug, da



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachtsfest gewünscht wird, bis 10. Dezember aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

hat er zumindest und zu allererst die schönen runden Zahlen unserer Reklamebudgets ausgenutzt. Aber die verstaubte Beige von Winterprospekten im hinteren Schrank, die vielleicht 1939 bereits reisefertig dastand, liess er uns als trauriges Relikt besserer Zeiten zurück.

Hier nun ist der Punkt, wo die Faustregel des Kochbuches „Man nimmt, was man hat“ wieder einmal zur Geltung gelangt. Warum setzen wir nicht die säuberlich aufgemachten bunten Kolonnen alter, aber immer noch brauchbarer Verbeschriften einzeln und auf breiter Front in Marsch zu unseren Schweizerkunden? Welche Unmenge von Überlegungen haben wir doch damals auf diese Drucke verwendet, bis sie im blitzsauberen Gewande fixiert zum Versand auf unserm Arbeitstisch lagen! Dann allerdings kam der Augenblick, wo sich diese gebaltete Mühe und Arbeit unter Holzdeckel und Briefverschluss in hundert Kanäle und Kanälchen verlor. Wenn ein Prospekt über seine Irr- und Abwege berichten könnte! Im Zeichen der Papierkontingentierung und der doppelt drückenden Postspesen gäbe das eine betrieblche Geschichte.

Deshalb ist ein Verteilapparat, der gleichsam jeden Werbedruck als kleinen Acquisiteur in sorgliche Obhut nimmt und ihn höchstpersönlich dem Kunden vorstellt, besonders gut am Platz. Nichts überlässt die *Allgemeine Prospekt-Auslage* (APA) Zürich, in dieser Beziehung dem Zufall. Nehmen wir an, die Order laute auf zehn oder zwanzig Auslagereise, die sich der Auftraggeber aus einem dreihundertstelligen Standortverzeichnis der APA beliebig mischen kann. Da interessiert ihn beispielsweise eine Reihe von eleganten Schaustellern, die in den Schalterräumen unserer Grossbanken ins Blickfeld der Kundschaft treten; oder da sind solche, die in unmittelbarer Reichweite der Auskunftsstellen jener Reise- und Verkehrsbüros hängen; mit denen unser Hotelier besonders enge Beziehungen pflegt; weitere schmücken, von hellbeleuchteten Vitrinen, transparenten Theaterspielflächen und dergleichen umrahmt, die Hallen befreundeter Stadthotels, und wieder andere drängen sich einladend an der Schwelle von Theatern, Kinos, Dancings und Restaurants dem Gast entgegen. Die Wahl getroffen und das Paket mit den zwei-, dreihundert oder mehr Prospekten abgenommen, so besorgt die APA alles Übrige. Fürs erste versieht sie das gemietete Prospektmännchen in jedem Regal mit einem weissen Celluloidschild, das die Firma des Mieters zur Schau trägt. Die Mappen sind nach alphabetischen oder geographischen Kriterien gruppiert und so adrett in Korb und Glied geordnet, dass sie den Besucher verlocken, einen Griff in ihren Inhalt zu tun. Sodann setzt der tägliche Kundgang des uniformierten APA-Mannes ein. Er wacht darüber, dass jedes Mäppchen stets seine „eiserner Ration“ an Prospekten besitzt; er notiert den Verbrauch und meldet ihn an die Versandzentrale; er setzt, wo eine neugierige Hand Unordnung in den Fächern gestiftet hat, die aus der Reihe tretenden Prospekte in ihre Normalage zurück; kurz, er versäumt nichts, damit der Prospekt dort, wo es unser Hotelier wünscht, „an den Mann“ kommt.

Damit berühren wir eigentlich das Wichtigste. Gibt es nicht Tausende und Abertausende von Leuten, die einen „schmissigen“ Prospekt bloss der schönen „Helgen“ wegen in ihre Handtasche wandern lassen. Wir erleben dies eindringlich bei jeder Mustermesse und Ausstellung, wo am Stand unserer Verkehrsinstitute immer neue Bänke von teuren Werbeschriften aufgetürmt werden und vor dem flinken Zugriff der Schaulustigen vergehen wie Neuschnee im Schmelzwasser. Aber auch im Alltag stossen wir in gar mancher Hotelhalle auf diese Prospektjägerei. Das schöne Papier, das ihr zum Opfer fällt, landet in einer Schublade oder auf dem Komposthaufen, bevor es seinen verboden Zweck erfüllt hat. Die Devise der APA nun heisst: Spare am richtigen Ort und zur richtigen Zeit! Streue deine Prospekte nicht scheffelweise in alle Richtungen der Windrose. An den wichtigen Wegstellen jedoch, wo du deine Kundschaft vermutest, dort lass dich die stetige Einsatzbereitschaft deiner Prospekte die Kleinigkeit von Fr. 8.— pro Regal und Saison kosten.

Dass die A.G. für Allgemeine Prospekt-Auslage sich seit der Inangriffnahme ihres Prospekt-Dienstes, dessen Vornamen in einem Rahmenvertrag mit dem H.V. festgelegt sind, durch zwei Kessjahre hindurch zu behaupten und auszubauen vermochte, beweist die Zweckmässigkeit ihrer Arbeit. Das Angebot, mit dem sie in diesen Tagen wieder an die Wintersport-hotels gelangt, liegt im Sinne des heute so dringenden Gebotes der Rationalisierung. Es verdient, sofern man Leistung und Gegenleistung vergleicht, die Note, die der vorträge britische Gast einstmalig ausstelte: „Good value!“ E. S.



Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Bestandesaufnahme und Bewilligungspflicht für Entrahmungsgeräte

Durch eine Verfügung Nr. 38 des Eidg. Kriegsernährungsamtes über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln vom 28. Oktober 1941 wird bestimmt, dass inskünftig die Abgabe und der Bezug von Kleinzertrüfen und andern Apparaten zur maschinellen Entrahmung von Milch nur noch mit Bewilligung des kantonalen Kriegswirtschaftsamtes (die der Abgeber dort einzuholen hat) statthaft ist.

Ausserdem sind alle Inhaber von Kleinzertrüfen und dergleichen Apparate (Importeure, Fabrikanten, Händler und sonstige Besitzer, wie Haushaltungen, Milchproduzenten, Gewerbetreibende u. a.) verpflichtet, die Apparate ohne Unterschied, ob sie augenblicklich benützt werden oder nicht, der kantonalen Zentralstelle für Kriegswirtschaft bis spätestens 20. November 1941 anzumelden. Anzugeben sind Firma oder Name, Beruf und genaue Adresse des Inhabers sowie Anzahl der Apparate, ferner auch die Art der Apparate (z. B. Kleinzertrüfe), Marke, Modell, Nummer, Leistung in Liter/Stunde und Zeitpunkt des Erwerbs.

Wie aus dem entsprechenden Kreisschreiben des Kriegsernährungsamtes hervorgeht, ist das seinerzeitige Verbot der maschinellen Entrahmung von Milch in privaten und kollektiven Haushaltungen sowie in verarbeitenden Betrieben der Lebensmittelbranche gemäss Verfügung Nr. 13 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes (Einsparungen an Lebensmitteln) vom 8. Januar 1941 als Massnahme zur Verhinderung zusätzlicher Rahm- und Buttergewinnung in Umgehung der Butterrationierung und des Rahmverbotes im allgemeinen richtig verstanden worden. Im Zusammenhang mit Strafverfahren und Kontrollen durch die Kriegswirtschaftsämter hat sich indessen als vorbeugende Massnahme die Plombierung der unrechtmässig verwendeten sowie die Bewilligungspflicht für Abgabe und Bezug solcher Apparate aufgedrängt. Im Sinne einer präventiven Verhinderung von strafbaren Verletzungen des Entrahmungsverbotes als auch der Rechtsgleichheit gegenüber allen Beteiligten ist oben erwähnte neue Verfügung Nr. 38 erlassen worden.

Einschränkung der Warmwasserversorgung

Durch Verfügung Nr. 15 über einschränkende Massnahmen für die Verwendung von festen und flüssigen Kraft- und Brennstoffen sowie von Gas und elektrischer Energie vom 30. Oktober 1941 hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement folgendes angeordnet:

Art. 1. Die Aufbereitung von warmem Wasser mittelst festen und flüssigen Brennstoffen zu irgendwelchen Zwecken ist derart zu beschränken, dass erhebliche Brennstoffmengen eingespart werden.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt setzt die Brennstoffzuteilungen zum Zwecke der Warm-

wasserbereitung für die einzelnen Verbrauchergruppen fest.

Die Brennstoffverbraucher haben sich so einzurichten, dass sie mit den ihnen zugeeilten Mengen auskommen. Nachträgliche Zuteilungen für die Warmwasserbereitung werden nicht bewilligt.

Art. 2. Wenn vertraglich die Lieferung von warmem Wasser vereinbart ist und die Aufbereitung mittelst festen oder flüssigen Brennstoffen erfolgt, so besteht ein Anspruch des Bezügers gegen den Lieferanten auf Lieferung von warmem Wasser nur an einem Tag alle 14 Tage.

Der Anspruch des bisherigen Bezügers gegen den bisherigen Lieferanten richtet sich nach Art. 119 OR.

Art. 3. Widerhandlungen gegen diese Verfügung, die Ausführungsvorschriften und Einzelverfügungen des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes und seiner Sektion für Kraft und Wärme werden nach den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 18. Juni 1940 über einschränkende Massnahmen für die Verwendung von festen und flüssigen Kraft- und Brennstoffen sowie von Gas und elektrischer Energie bestraft.

Art. 4. Diese Verfügung tritt am 6. November in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieser Verfügung wird die Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 22. Mai 1940 über die Einschränkung der Warmwasserversorgung aufgehoben.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt ist mit dem Erlass der Ausführungsvorschriften und dem Vollzug beauftragt. Es kann seine Befugnisse der Sektion für Kraft und Wärme übertragen.

Einschränkung in der Stromabgabe

Infolge des langen Ausbleibens ergiebiger Niederschläge ist die Wasserführung der Flüsse und damit die Elektrizitätserzeugung der Laufkraftwerke, die den Hauptteil des Elektrizitätsverbrauchs decken müssen, für diese Jahreszeit aussergewöhnlich niedrig. Dazu kommt, dass die Stausen der Speicherkraftwerke, die zum teilweisen Ausgleich des normalen Rückganges der Elektrizitätserzeugung in den Laufkraftwerken während den Wintermonaten dienen, mangels genügender Niederschläge nicht überall gefüllt werden konnten. Es ist daher mit einem merklichen Rückgang der Elektrizitätserzeugung gegenüber dem letzten Winter zu rechnen. Um die Elektrizitätsversorgung während des ganzen Winters zu sichern, d. h. um die vorzeitige Entleerung der Stausen zu verhindern, ist es notwendig geworden, den Elektrizitätsverbrauch auch der verminderten Produktion der Laufkraftwerke anzupassen.

Eine Verfügung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 3. November 1941, die am 15. November 1941 in Kraft tritt, ermächtigt und verpflichtet die Elektrizitätswerke, die Strom an Dritte abgeben, zu einer Ein-

schränkung im Elektrizitätsverbrauch im Ausmasse von 15 Prozent des Verbrauchs im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Einschränkung sollte auch bei Fortdauer der ungünstigen Wasserführung zur Sicherung der Versorgung genügen. Bei dem allerdings nicht wahrscheinlichen Eintritt eines statstrophal trockenen Winters wie 1920/21 müsste eine Verschärfung der Einschränkung eintreten. Auf Beginn der Frühjahrsschneeschmelzen sollen die Sparmassnahmen wieder aufgehoben werden.

In der Vorname der fünfzehnprozentigen Einschränkung ist den Elektrizitätswerken mit Rücksicht auf die verschiedenartige Zusammensetzung der Abnehmerschaft eine gewisse Freiheit gelassen. Das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt hat jedoch hierfür gewisse Richtlinien gegeben und überwacht durch die Sektion für Elektrizität die Massnahmen der Werke.

Einheitlich vorgesehen ist eine Einsparung von dreissig Prozent auf der Strassenbeleuchtung und die Ausschaltung der Schaufenster- und Reklamebeleuchtung um spätestens 20 Uhr 30.

Oberster Grundsatz ist, dass in erster Linie den Interessen der kriegswirtschaftlich wichtigen Betriebe Rechnung zu tragen ist. Der Verbrauch von elektrischer Energie für solche Anwendungsgebiete, die mehr der Annehmlichkeit dienen, ist dagegen vor allem einzuschränken. So wird insbesondere die elektrische Heizungsanlage meist auf Ausnahmefälle (Krankheit usw.) beschränkt bleiben und die Warmwasserbereitung teilweise bis zu fünfzig Prozent reduziert werden. Auch bei anderen elektrischen Apparaten kann im Haushalt noch Energie eingespart werden, die der Industrie und damit dem Arbeitsmarkt zugutekommt.

Bei der Durchführung der Einsparung ist man in der Hauptsache auf die Disziplin der Abnehmer angewiesen, weil es technisch nicht möglich ist, durch Massnahmen von den Kraftwerken aus die Abgabe beim Verbraucher zu reduzieren. Vielmehr hat jeder Verbraucher durch die Nichtverwendung von Apparaten oder Maschinen weniger Energie zu beziehen. Die Elektrizitätswerke werden ihren Abnehmern die nötigen Einschränkungen bekanntgeben, und diese haben sich an diese Anordnungen zu halten. Abnehmer, die die Anordnungen nicht befolgen, können vom Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt von der Belieferung mit elektrischer Energie ganz oder teilweise ausgeschlossen werden. Apparate, die entgegen den Vorschriften verwendet werden, können nötigenfalls plombiert oder in Gewahrsam genommen werden.

Preiserhöhung auf Mineralwasser?

Wie wir vernehmen, hat der Schweiz. Verband der Mineralwasser- und Tafelgetränke-Industrie der deutschen Schweiz in einer stark besuchten Tagung zu verschiedenen dringenden Berufsproblemen Stellung genommen. Nach der Berichterstattung des Verbandspräsidenten Dr. H. Duttweiler über alle kriegswirtschaftlich bedingten Faktoren, unter denen das Gewerbe leidet, wurde u. a. einer allgemeinen Preiserhöhung auf 1. Januar 1942 zugestimmt. Dabei sollen

der Preiskontrolle Vorschläge im engsten Rahmen unterbreitet werden, um auf dem Wege gegenseitiger Opfer die Konsumentenpreise nicht oder nur in geringem Umfange erhöhen zu können.

Übernahme der Umsatzsteuer auf dem Bier durch die Brauer

Wie wir der Schweizerischen Wirtzeitung entnehmen, hat sich der Schweiz. Bierbrauerverein bereit erklärt, vorläufig die Umsatzsteuer auf dem Bier voll zu übernehmen, damit das Gastgewerbe nicht belastet wird.

Der Milchpreis im Kanton Tessin

Nach einer Verfügung Nr. 12 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 31. Oktober 1941 ist in bezug auf den Milchpreis im Kanton Tessin eine besondere Regelung getroffen worden. Während der Produzentenmilchpreis im ganzen Kanton, wie im übrigen Gebiete der Eidgenossenschaft, um maximal 2 Rappen je kg/l ab 1. November erhöht werden darf, kann der Konsumentenmilchpreis in den Milchverorgungsgebieten Bellinzona, Lugano und Locarno sogar um 3 Rappen je Liter hinaufgesetzt werden. Der Konsumentenmilchpreis darf jedoch nach Vornahme dieses Aufschlages folgende Höchstansätze nicht übersteigen:

Milchverorgungsgebiet	ab Laden	ins Haus gebracht
	Fr./litr.	Fr./litr.
Bellinzona	—40	—41
Locarno	—40	—41
Lugano	—41	—43

Die Differenz zwischen der Erhöhung des Konsumentenpreises und des Produzentenpreises von 1 Rappen ist von den Milchverteilern in eine Ausgleichskasse abzuführen. Letztere ist der Eidg. Preiskontrolle der Sektion für Milch und Milchprodukte des KEA unterstellt und dient zur Unterstützung der Milchversorgung, insbesondere zu Beiträgen an die zusätzlichen Kosten für Aushilfsmilch usw.

Der Landesindex im Oktober 1941

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung steht Ende Oktober 1941 mit 181,7 (Juni 1914 = 100) um zwei Prozent über Vormonatstand und über 32,4 Prozent über dem Vorkriegsstand von Ende August 1939. Die Indexziffer der Nahrungskosten hat sich im Berichtsmonat um zwei Prozent auf 184,8 erhöht. Die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe um 0,8 Prozent auf 147,4 und der Index der Bekleidungskosten (seit der letzten Erhebung vom Juni dieses Jahres) um 4,8 Prozent auf 197,6. Der Mietpreisindex wird mit 172,2 fortgeschrieben. Die am 1. Oktober in Kraft getretene Warenumsatzsteuer, durch die der im Landesindex berücksichtigte Bedarf gesamtthaft mit rund 1 Prozent belastet wird, ist in diesem Ergebnis inbegriffen.



STOCK
Royal Brandy

LA MARQUE DE RENOMMÉE MONDIALE



V.S. O.P.
Grande Réserve
de 1884

Pour la Suisse: LATELTIN S.A. ZÜRICH



PAPYRUS
Schutzmarke

Weiß-Tischdeckpapier
« Damast »

Papier-Servietten
« Krepp und Damast »

Glosetpapier
in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen

P. Gimmi & Co.
Papiergrosshandlung
St. Gallen

MAGGI'S WÜRZE

ist unbegrenzt haltbar und auch heute noch **unbeschränkt erhältlich.**

Sie leistet gerade jetzt, wo die Zutaten mangeln und dennoch schmackhaft gekocht werden muss, unvergleichliche Dienste. Sie hebt den Geschmack der Suppen und Saucen und zahlreicher anderer Gerichte.

Maggi's Würze unerreich!

Zu kaufen gesudt

jeden Posten
Wein-, Spirituosen-,
Likör- u. Medizinal-

Flaschen

Offerten an
Postfach 479, Luzern.

Eine Annonce
in der Hotel-Revue ist eine
vorzügliche Geschäfts-
empfehlung!

Gesucht
für erstklassige Hotel-Bar mit grosser Stadtkundschaft in Zürich

II. Barmaid
Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre R. H. 2515 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre
Pour cause d'installation de cuisine électrique à vendre

batterie de cuisine
complète, en cuivre. S'adr. Maison du Peuple, Fribourg.

Secrétaire-correspondante

sténo-dactylo, suiss. française, cultivée, 31 ans,

cherche place
mi-décembre, dans bon hôtel ou institution. Bonnes notions allemand, anglais, comptabilité.
M. B., Mail 54, Neuchâtel.

Küchenchef

tüchtiger, selbständiger Koch, ges. Alters sucht Stelle für Winteraison. Offerten unter Chiffre D. 4598 Y, an Publicitas Bern.

Anfangsstelle als Sekretär

in grösseres Hotel. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre J. S. 2512 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Barlehrlöthler od. Restaurantlöthler

deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle auf kommode Winteraison. Offerten unter Chiffre J. S. 2512 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aide- oder Alleinkoch

Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten an E. Leon, Koch, Rütli (Zürich).

Jeune fille 22 ans, de toute confiance, française, allemand, anglais, un peu d'italien, cherche occupation dans un bureau d'hôtel, éventuellement dame de buffet, en Suisse rom. Offres à Mme Sandoz, Berggasse 22, Lausanne, Tél. 9 33 27.



Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Unfall-, Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

Hotel u. Restaurant
(mitleres Hotel mit Jahresbetrieb), mit Tavernenrecht, Mobilbar und Inventar in

LUZERN

auf 15. März 1942

Busset gut günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Verkaufsumme: Fr. 225'000.—, Anzahlung Fr. 40'000.—, Pachtzins Fr. 6'000.—, Offerten unter Chiffre O. 36487 Lz. an Publicitas Luzern.

Hotelwäsche

nach wie vor

Leinenweberei Langenthal AG

IN LANGENTHAL

Wiedereinführung der Sonntags-billette

Vom 15. November an werden von den schweizerischen Eisenbahnen und Dampfschiff-Unternehmungen sowie von der Postverwaltung (Automobilverkehr) wieder Sonntagsbillette ausgeben für Hin- und Rückfahrt zum Preise der einfachen Fahrt mit Hinreise am Samstag oder am Sonntag und Rückreise am Sonntag oder Montag.

Totentafel

Caspar Badrut

Wenige Tage vor Allerseele schloss im Bergeller Kreisspital unser früheres langjähriges Mitglied Caspar Badrut im Alter von 66 Jahren für immer die Augen. Der Verstorbene übernahm nach längerer kaufmännischer Praxis im In- und Ausland — zuletzt als Leiter der St. Moritzer Agentur der Kantonalbank — das väterliche Hotel „Caspar Badrut“, dem er rund zwei Jahrzehnte vorstand, bis im Nebenberuf die geschäftliche Krise, die auch sein Haus beträchtlich in Mitleidenschaft zog, die ersten Anzeichen eines schweren Leidens, dem er schlussendlich erliegen ist, zur Aufgabe des Berufes zwang. Im St. Moritzer Vereinsleben, in Fachkreisen und als Präsident des Kirchenrates war C. Badrut eine sehr geschätzte und beliebte Persönlichkeit, die ihr Schicksal mit Zuversicht und weiser Lebensphilosophie mannhaft getragen hat. Ehre seinem Andenken!

Stellen-Anzeiger Moniteur du personnel N° 46

Offene Stellen — Emplois vacants

Gesucht per Dezember 2 versierte freundliche Restaurant-führer. Offerten nur mit erstklassigen Zeugnissen und Photo an Hotel Metropole, Basel. (1218)

Gesucht nach Basel netto Tochter, nicht unter 28 Jahren, in seriöse Weinbar. Ferner 1 jüngere Serviertochter in Tea-Room-Restaurant. Offerten mit Bild, Altersangabe, Grösse und Zeugnissen. Chiffre 1220

Gesucht in erstkl. Hotel nach Arosa, Eintritt ca. 10.15. Dez., Saison bis ca. Mitte März, evtl. bis nach Ostern; Gut präzisierende, mit Barservice verträglich Serviertochter für Bar und Tea-Room (Blonde bevorzugt); Bureauvolantärin (Hilfssekretärin). Offerten mit Zeugnissenabschriften, Photo und Altersangabe unter Chiffre P. 4742 W., an Publicis, Winterthur. Chiffre 1221

Kellermeister, leistungsfähige Weinhandlung der Ostschweiz sucht tüchtigen, erfahrenen Kellermeister, der selbständig alle Kellerarbeiten ausüben kann, sowie die Speditionen zu übernehmen. Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche und frühestmögliche Eintrittszeit erbeten unter Chiffre P. 4742 W., an Publicis, Winterthur.

Restaurantführer von mittlerem Bahnhöfchen II. Klasse per 24. ds. Gesucht. Es wollen sich bitte nur bestausgewählte Töchter, welche in ähnlichen Betrieben schon gearbeitet haben, melden. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre 1219

Stellengesuche — Demandes de places

Bureau & Reception

Fräulein, vertrauenswürdiges, französisch, Deutsch und Englisch, auch Saisonnelle in gutes Hotel. Offerten B. M. 515, Poste restante, Vevey. (922)

Sekretär, Chef de rang, tüchtige Kraft, sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Frei ab 1. Dezember. Dienst bis Juni 1942. Chiffre 134

Sekretärin, junge, sprachkundige, mit Handelsdiplom und absolviertem Volontariat, sucht Saison- oder Jahresstelle in der franz. oder deutschen Schweiz. Off. erb. an T. Glauser, Hauptstr. 6, Gossau (St. Gallen). (135)

Sekretär-Journalführer, mit mehrjähriger Praxis, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse und Referenzen. Disp. vom Dienst bis September 1942. Chiffre 130

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephone 27993

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Belegporto-Beflage für die Weiterleitung zum Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 3598 Zimmermädchen (26–36jährig), mittl. Hotel, Interlaken
- 3602 Jüngere Lingère, sofort, Handsalottcher (nicht unter 23 Jahren), Küchenmädchen, Hotel 40 Betten, A. (121)
- 3604 Jeune fille de salle, pouvant servir au restaurant, hôtel 25 lits, Suisse romande.
- 3605 Jüngere Bar-Serviertochter (evtl. Anfängerin), Zimmermädchen, sprachk., mittl. Hotel, Locarno.
- 3607 Hl. Kaffee-Köchin (Ekonatambildung), Küchen-Hausbursche für Babbar, mittl. Hotel, Locarno.
- 3610 Portier-Hausbursche, sofort, Hotel 60 Betten, Thunsee.
- 3614 Restauranttochter, Jahresstelle, Kl. Hotel, Kl. Neuenburg.
- 3615 Buffetdame, sofort, Grossrestaurant, Zürich.

Winterkurse:

Fach u. Sprachen (Bureau): 6. Jan.–2. April
Küche: 6. Jan.–26. Febr. / 2. März–25. April
Service: 6. Jan.–28. Febr. / 2. März–25. April
Prospekt verlangen! Gratis-Stellenvermittlung!

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN
Staatlich subventioniert Tel. 255 51

Wir empfehlen Ihnen

Angestellten-Salairbücher

deutsch oder französisch

Koch & Utinger, Chur

Bücherfisch

Alkoholfreie Erfrischungs-Getränke. Von H. Schraemli, Luzern 1941. Fr. 4.50. — Der Verfasser ist erfreulichweise neben seiner beruflichen Haupttätigkeit als Fachschriftsteller immer noch sehr reger als Fachschriftsteller tätig. Der Reihe seiner vielbeachteten fachlichen Publikationen hat er neuerdings ein Handbuch über die Alkoholfreie Erfrischungsgetränke angefügt, das überall dort gute Dienste leisten wird, wo sich die Betriebe der vermehrten Nachfrage nach Getränken dieser Art anpassen und auf die heutige Bedarfsrichtung des Publikums einstellen wollen. H. Schraemli bezieht sich nicht mit der Zusammenstellung einer langen Reihe von Rezepturen, sondern verbindet diese mit zahlreichen praktischen Winken über den Service und das für die verschiedenen Getränkegruppen angezeigte Geschirr; denn, wie der Verfasser zutreffend darlegt, schlussendlich ist bei allen kulinarischen Genüssen nicht nur die Zunge, sondern auch weitgehend das Auge beteiligt. Eine geschickte Auswahl von instruktiven Illustrationen ergänzen vorteilhaft das geschriebene Wort. Das Buchlein kann durch unser Zentralbüro Basel zum genannten Preis zuzüglich Porto bezogen werden.

Das Novemberheft der schweizerischen Monatsschrift „Du“ spricht den Leser schon durch sein Titelbild ungewöhnlich und mutig an. Der Schwerpunkt des Inhaltes liegt auf Jakob Völz, dem Autor, den wir hier erst zum ersten Mal in vollständiger Wiedergabe zu sehen bekommen.

Salle & Restaurant

Barmaid, junge, mit guten Zeugnissen, sucht Saisonengagement. Offerten unter Chiffre 145

Barmaid, routiniert, sprachkundig, mit besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 168

Buffetdame, jüngere, gewandte, sucht auf 1. Dez. passende Stelle für Buffet, Economat oder als Officevolontäre. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 187

Buffetdame, junge, ganz tüchtige, sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle in grösseren Hotelbetrieb. Beste Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 169

Chief de rang, Chef d'étage, mit erstklassigen Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Offerten erbeten unter Chiffre 70

Oberkellner, Chef de service, 33 Jahre alt, sprachkundig, gut präsentierend, im Fach durchaus versiert, sucht Winter- oder Jahresengagement. Beste Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Chiffre 118

Oberkellner, jung, tüchtiger, mit guten Referenzen, In- und Auslandspraxis, sucht per sofort Stelle als Oberkellner, Chef de service, evtl. Chef de rang. Chiffre 124

Oberkellner, Chef de service, 29½ Jahre alt, 5 Sprachen, gut präsentierend, Organisationsstalent, Service, Küchen- und Bürokennnisse, war in Hotel- und Restaurantpraxis, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offerten erbeten an Erich Mindin, Stadthausstrasse 16, Winterthur (Tel. 26355). (171)

Obersaaltochter, tüchtig und erfahren, sucht Stelle auf kommandierenden Winterdienst, evtl. gef. an E. Kimmehof, Metzgergasse 3 Königs, Mels (St. Gallen). (162)

Obersaaltochter, tüchtige, 36 J., 4 Sprachen, mit langjähriger Zeugnissen, sucht Winterengagement. Chiffre 173

Restauranttochter, tüchtig, fach- und sprachkundig, sucht Stelle in gutem Betrieb, evtl. auch als Obersaaltochter, in Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 125

Restauranttochter, tüchtig, sprachkundig, sucht Stelle für sofort oder Winterdienst. Offerten unter Chiffre 123

Saaltochter, junge, freundliche, deutsch, ital. und franz. sprechende, sucht Stelle in Winteraison- oder Jahresbetrieb. Offerten an Elyz Ulrich, Gärtliweg 19, Zug. (188)

Saaltochter, junge, deutsch, franz. sprechend, Absolvt. des Ser-vierkurses d. Hotelkassens in Luzern, sucht Winter- oder Jahres- evtl. Jahresstelle in gangbarer Hotel. Chiffre 187

Saaltochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für sofort oder Winterdienst. Offerten unter Chiffre 122

Saaltochter, deutsch und französisch sprechend, sucht sofort Stelle in gutem Restaurant oder Tea-Room, Stadt Zürich oder St. Gallen bevorzugt. Gertrud Knuchel, Biel, Hallenstr. 6. (127)

Tochter, junge, mit absolvt. Buffetlehre, deutsch und französisch sprechend, zuverlässig und fleissig, sucht Stelle als Buffettochter. Offerten unter Chiffre 172

Zwei Saaltochter, sprachkundig, gut präsentierend, gewandt und freundlich, suchen Saisonstelle nach Graubünden, wenn möglich im gleichen Hotel. Chiffre 181

- 3616 Serviertochter (à la carte-Service), Serviertochter für Bündnerstube, Winteraison, Hotel 50 Betten, Graubünden.
- 3620 Lingeriemädchen, mittl. Hotel, Davos.
- 3623 Serviertochter für Saal- und Restaurant, Zimmermädchen, Lingère-Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, Thunsee.
- 3624 Einfache Köchin, Fr. 100.—, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, Grenzschwiz.
- 3628 Canteur, sofort, Hotel 30 Betten, Zentralalpen.
- 3629 Et.-Portier, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
- 3630 Küchenbursche, sofort, gassant Hotel, Zürich.
- 3633 Kaffee-Köchin, Glättlerin-Lingère, Wascherin, Casseroleur, tüchtige Saaltochter, Zimmermädchen, Portier, Küchenmädchen, Winteraison, Hotel 80 Betten, Graubünden.
- 3634 Kaffee-Köchin, sofort, mittl. Hotel, Wengen.
- 3640 Selbst. Saaltochter, Serviertochter für Tea-Room-Conferier-Restaurant, Wascherin-Lingère, mittl. Hotel, Mürren.
- 3651 Wascherin-Officevolantäre, Hotel 100 Betten, Graubünden.
- 3653 Et.-Portier, erstkl. Hotel, B. O.
- 3654 Kellermeister, 1. Glättlerin, Stopferin, Winteraison, erstkl. Hotel, Arosa.
- 3657 Cavisto, Winteraison, erstkl. Hotel, Arosa.
- 3658 Zimmermädchen, Hilfe-Zimmermädchen, Winteraison, Küchenmädchen, sofort, mittl. Hotel, Wengen.
- 3662 2 Hausmädchen, jüngeres Zimmermädchen, Office-Lingeriemädchen, Hotel 60 Betten, Genfersee.
- 3666 Jüngeres Lingeriemädchen, sofort, erstkl. Hotel, Bern.
- 3667 Wascherin-Officevolantäre, Hotel 100 Betten, Graubünden.
- 3671 Obersaaltochter (Kenntn. im Mixen), Winteraison, mittl. Hotel, Arosa.
- 3672 Aloisportier, Wascherin-Glättlerin, Küchenmädchen, Hilfsköchin, Winteraison, mittl. Hotel, Arosa.
- 3679 Barmaid-Tea-Room-Serviertochter, Winteraison, mittl. Hotel, Mürren.

Gesucht in landgasthof des Berner Oberlandes, verbunden m. Landwirtschaf, absolvt selbständige

Buchhalterin

Geil. Offerten unter Chiffre L. G. 2509 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT

für Winteraison ab 20. Dezember, für ca. 3 Monate, in kleinerem Hotel mit grossem Restaurantbetrieb, tüchtiger

Aleankoch

versiert in der Restaurationsküche. Off. mit Gehaltsanspr. sind zu richten an P. Burn, Gasthof z. Bären, Adolobden.

En GRUYÈRE à vendre pour cause famille

Hotel-Café-Restaurant

Faire offres sous chiffre E. N. 2522 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Dr. W. Müller schreibt die willkommene sachkundige Erläuterung. Ein beachtenswerter Beitrag ist H. Mühlsteins Erinnerung „Ferdinand Holders einzige Plastik“. Besondere Erwähnung verdienen noch die unter dem Titel „Geburt einer Arznei“ gesammelten Aussagen führender Schweizer Ärzte über das neueste Heilmittel „Cibazol“. Ein glücklicher Einfall der Redaktion war es, Männer und Frauen im Bild zu zeigen, die den Mut aufbrachten, dem Tod in den Arm zu fallen, nämlich Lebensretter und Lebensretterinnen, deren Taten einzeln erzählt werden. Das „Du“-Heft kann an jedem Kiosk, in jeder Buchhandlung oder vom Verlag V. Conzett & Huber, Zürich, bezogen werden.

Die Wildnis ruft („Wilde Lebensfahrt“ Bd. 4). Von Artur Heye. 104 Seiten 14 x 21 cm. 1941, Zürich, Albert Müller Verlag. Geheftet Fr. 3.40, Pappband Fr. 4.50, in Leinen Fr. 5.70. — Drei Bände seiner „Wilden Lebensfahrt“ hat Artur Heye uns schon beschert; jetzt liegt der vierte Band vor. Es ist interessant, zu beobachten, wie die Fülle der „Erfahrungen“ sich von Band zu Band steigert, und wie die Darstellung immer farbiger wird. Diesmal führt der Verfasser uns in das Herz des schwarzen Kontinents: in das Naturschutzgebiet der Athi River Plains, wo er ein Standlager aufgeschlagen hat, um die afrikanische Tierwelt zu fotografieren. Was das heisst, erkennt man erst, wenn man Heyes ausserordentlich fesselnde Schilderung seiner vielen Versuche, auf freier Wildbahn brauchbare Aufnahmen zu erlangen, liest. Versuche, die oft mit Enttäuschungen und Fehlschlägen enden.

Cuisine & Office

Casseroleur-Küchenbursche, früher Koch und Konditor, gesetzten Alters, arbeitswillig, sucht Stelle. Chiffre 137

Chef de partie, 27 Jahre alt, der an ganz selbständiges und geleitetes Ader Jahresstellung, sucht Stelle als Chef de partie oder Saucier in Jahresbetrieb. Erstkl. Zeugnisse, Eintritt nach Übereinkunft. Chiffre 128

Commis de cuisine, 18jährig, aus der Lehre, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Chiffre 164

Koch, jung, tüchtiger, in allen Zweigen des Berufes gut bewandert, sucht Stelle per sofort in gutes Hotel. Offerten erb. unter Chiffre 103

Koch, jung, direkt aus der Lehre, mit sehr gutem Zeugnis, sucht Saison- oder Jahresstelle als Commis oder Aide. Chiffre 136

Koch, jung, fröhlicher Arbeiter sucht gute Dauerstellung, evtl. Saisonengagement. Würde auch Kantinenleitung übernehmen. Gute Referenzen. Chiffre 140

Koch, 23 Jahre alt, gelernter Konditor, mit guten Zeugnissen, erfahrender Ader Jahresstellung, sucht Stelle als Konditor zu richten an J.K. Güttinger, Koch, Ferrastr. Rütli (Zürich). (163)

Koch, jung, tüchtiger, sucht Stelle als Commis de cuisine in mittl. Hotel oder Sanatorium. Beste Zeugnisse und Referenzen. H. Hanselmann, Konditorei Roggwiler, Degersee (165)

Koch, jung, tüchtiger, mit besten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle in grösseren oder kleineren Betrieb. Chiffre 182

Koch-Pâtissier, Auel.-Schw., 44 J., entrometkündig, sparsamer, erfahrener Ader Jahresstellung, sucht Stelle in In- und Auslande. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre 185

Kochlehrstelle. Gesucht für intelligenten Jungling (Wirtssch.) mit 3 Jahren Sekundarbildung, Kochlehrstelle auf Frühjahr in Weiland. Adr. Frau Stoller, Rest. Bierspiz, Waldenwil (St. Gallen). (138)

Küchenchef (gesetzten Alters), tüchtig, solid, entrometkündig, mit besten Empfehlungen, wünscht Saison- oder Jahresstelle als Alleinkoch. Chiffre 129

Küchenchef-Aleinkoch, ges. Alters, guter Restaurateur, tüchtig und sparsam, sucht Saison- oder Jahresstellung. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Max Perret, Emmenda (St. Gallen). (146)

Pâtissier, in Restaurant- sowie Hotelbetrieb absolut selbständig, mit sehr guten Kenntnissen der Küche, sucht pass. Jahres- oder Saisonstelle als Pâtissier oder Pâtissier-Entremetteur für sofort oder Buffet. Chiffre 108

Suche Stellung in Grossbetrieb, am liebsten in Office nach Zürich in erstklassiges Haus auf 1. oder 15. Dezember. Chiffre 184

Tochter sucht Stelle als Economat-Küchengouvernante oder als Portier in abgestellten Winteraison- oder Jahresstellung. Köchin. Beste Zeugnisse erster Häuser. Chiffre 180

- 3680 Keller-Schenkbursche, Argentin, Garderobier, sprachk., Winteraison, erstkl. Hotel, St. Moritz.
- 3683 Office-Küchenbursche, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
- 3686 Restaurantköchin, Office-Hausbursche (Westschweizer bevorzugt), Hotel 50 Betten, Thunsee.
- 3688 Zimmermädchen, Lingère, Winteraison, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
- 3692 Küchenbursche, Küchenmädchen, selbst. Saaltochter, Zimmermädchen, 2 Et.-Portiers, Winteraison, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
- 3699 Saaltochter, Zimmermädchen, selbst. Lingère, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
- 3704 Tüchtige Etagegouvernante mit erstkl. Referenzen, Et.-Portier, abgestellten Winteraison- oder Jahresstellung. Tessin.
- 3707 Heiler, Office-Lingeriemädchen, Lifter-Chasseur, Stöperlin, Saaltochter, Casseroleur, Schlosser-Reparateur, Hotel-Hilfssekretär, Winteraison, erstkl. Hotel, Grenzschwiz.
- 3711 Hausbursche-Portier, sofort, Kl. Hotel, Kl. Solothurn.
- 3718 Restauranttochter, Küchen-Hausbursche, Winteraison, Kl. Hotel, Ostschweiz.
- 3720 Saaltochter, Jahresstelle, mittl. Hotel, Genf.
- 3721 Serviertochter für Restaurant-Tea-Room, sprachk., Hotel 20 Betten, Kl. Neuenburg.
- 3723 Jüngeres Zimmermädchen, sofort, Hotel 100 Betten, Tessin.
- 3727 Jüngere Saaltochter, gut präsentierend (22–26jährig), Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
- 3731 Etagengouvernante, Winteraison, Berghotel, B. O.
- 3736 II. Buffetdame (Mith. im Economat), Vertragsposten, Hotel 50 Betten, Graubünden.
- 3737 Jüngeres Zimmermädchen, Mithilfe im Service, franz. sprechend, Hotel 50 Betten, Bernersee.
- 3738 Restauranttochter für Bündnerstube, Winteraison, mittl. Hotel, Graubünden.
- 3741 Barmaid, Winteraison, Kl. Hotel, franz. Schweiz.

Jeune dame, présentant bien, bonnes références, cherche place commo

BARMAD- Débutante

Offres sous chiffre F. R. 2520 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Jeune fille, 23 ans, cherche place de cuisinière commo

secrétaire-caissière

connaissant le service du téléphone. Grisons et suisse romande de préférence. Ecrire sous chiffre S. P. 2518 à la revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Restaurateur mit guten Umgangsformen, ersklassiger Küchenchef mit geschäftstüchtiger Frau, zurzeit grösseren Etagengouvernante, sucht Stelle als

Gerant oder Stütze des Prinzipals

Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Geil. Offerten unter Chiffre M. R. 2455 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Nebenher schildert Heye in diesem Bande die afrikanische Wildnis im allgemeinen, die wenigen dort schweifenden Eingeborenen und das Tun und Treiben seiner sieben Träger, die viele Monate hindurch sein einziger Umgang waren. Erst ein halbes Jahr später sah er wieder einen Weissen, den Distriktskommissar von Taveta, der ihm riet, möglichst hoch hinauf auf den Kilimandschar zu gehen, um dort seine schwere Malaria auszuheilen. Damit schliesst das Buch, das in seiner Fülle tragischer und komischer Geschehnisse geradezu klassisch zu nennen ist.

Pestalozkalkalender 1942. Preis Fr. 3.— Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern. — Der alte, liebe Freund erscheint jugendlich und anregend wie immer wiederum in den beiden Ausgaben für Knaben und Mädchen. Das schöne, altvertraute Werk ist ein Rüstzeug für die Schule und das praktische Leben. Der an Text und Bildern überreiche Inhalt ist sehr sorgfältig ausgewählt und beweist eine grosse Vertrautheit mit der Jugend. Der Pestalozkalkalender ist ein sachlich und pädagogisch sehr wertvoller tüchtiger Helfer, ein Schulbuch des Lebens; es ist Arbeit an Gemüt und Geist unserer Jugend, die er leistet, also beste nationale Arbeit, deren Früchte nicht ausbleiben werden. Ein wahres Glück, dass dieses Buch der Knaben und Mädchen sehnhelcher Weihnachtswunsch ist. Erfüllt ihn! Schenkt den Pestalozkalkalender!

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (im Militär)

Etage & Lingerie

Lingère, I. gesetzten Alters, in allen Teilen des Berufes tüchtig, sucht Engagement in Hotel, Rest. oder Sanatorium, evtl. Lingère-Wäscherin in mittl. Betrieb. Offerten erbeten M. W., B. 2523, Luzern. (174)

Zimmermädchen, jüngeres, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Frei ab 1. Dezember. Chiffre 175

Zimmermädchen, tüchtiges, 30 Jahre, 3 Sprachen, mit guten Zeugnissen, sucht Winterengagement. Chiffre 176

Zimmermädchen, auch servicekundig, deutsch und franz. sprechend, sucht Winterengagement. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 189

Loge, Lift & Omnibus

Alein- oder Etageportier, 24 J., Deutsch, Franz., Ital., sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 131

Concierge-Conducteur, Chauffeur, 29 J., 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, sucht passende Winterstelle, evtl. Aushilfe. Fu. Techn. H. A., Div. Stab 6, Feldpost. (147)

Concierge, Concierge-Conducteur oder Etageportier, 42 Jahre, sucht gestützt auf langjährige 28jährige Winterstelle. Offerten gut unter Chiffre 186

Nachtconcoeur, Conducteur, Telephonist, 28jährig, sucht Winter- oder Jahresstellung. Deutsch, Franz., Englisch, erstkl. Zeugnisse und Ref. Adr. Max Richner, Rest. Burghalde, Lenzburg. (82)

Portier, 28 Jahre, solid und zuverlässig, deutsch, franz., etwas engl. spr., mit eigenem Auto, sucht Winteraisonstelle als Conducteur, Allein- oder Etageportier. Graubünden bevorzugt. Chiffre 111

Portier allein oder Etage, 37 J., sprachkundig, deutsch, franz., italienisch und Referenzen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Chiffre 166

Portier, 18 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle als Allein- oder Etageportier oder auch als Chasseur. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Christian Hüwiler, Hasenberg, Steinhäusern (Kl. Zug). (170)

Portier, 24 J., solid, zuverlässig, Deutsch, Französisch, sucht Stelle in Saison- oder Jahresbetrieb. Zeugnisse zu Diensten. W. Kellenberger, Kradolf (Thurgau). (177)

Divers

Gouvernante in allen Teilen des Faches bewandert, sucht Stelle als Economat-, Etage- oder Allein-gouvernante. Offerten erbeten unter Chiffre 178

Wirtke der Hausfrau-Gouvernante, arbeitsam, sprachkundig, geübter, gesetzten Alters, in allen Branchen erfahrene, sucht Winteraison- oder Jahresstellung. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 119

3742 Hausmädchen, sofort, Jahresstelle, Hotel 50 Betten, Gzh. 50 Betten, B. O.

3744 Saaltochter, Chasseur-Hilfsportier, Winteraison, Hotel 50 Betten, B. O.

3751 Saaltochter (23–28jährig), Hotel 60 Betten, Jahresstelle, Wallis.

3753 Casseroleur, Kaffee-Personalköchin, Hausmädchen, Küchenmädchen, tüchtige Saaltochter, Winteraison, mittl. Hotel, Davos.

3761 Kellerbursche, sofort, Hotel 50 Betten, Aargau.

3763 Hausbursche, sofort, mittl. Hotel, Thun.

3767 Zimmermädchen, Portier, sprachk., Küchenmädchen, I. Dez., mittl. Hotel, Basel.

3770 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Basel.

3771 Barmaid (20–25jährig), Winteraison, Hotel 90 Betten, Berner Oberland.

Lehrstellenvermittlung!

- 3659 Saaltochter, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
- 3688 Saaltochter, Winteraison, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
- 3699 Saaltochter, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
- 3723 Saaltochter, sofort, mittl. Hotel, Lugano.
- 3749 Saaltochter, Winteraison, mittl. Hotel, Gstaad.
- 3822 Zimmerlehrtochter, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.
- 3688 Buffetlehrtochter, Winteraison, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.
- 3762 Buffetlehrtochter (nicht unter 19 Jahren), Bahnhofstrasse, Ostschweiz.
- 3832 Kochlehrtochter, sofort, Hotel 40 Betten, Genfersee.
- 3833 Barlehrtochter, sofort, erstkl. Hotel, Locarno.
- 3826 Kochlehrling, n. Oberanton, Hotel, Badenort, Aargau.
- 3848 Kellerlehrling (17–19jährig), erstkl. Hotel, Montreux.
- 3708 Kellerlehrling, grosses Passantenhotel, Zürich.
- 3906 Kellerlehrling, Passantenhotel 60 Betten, Ostschweiz.

Gesucht Tüchtiger für die Winteraison

Flach- und Dekorations-Maler

(über die Festtage 3 Mann Bezahlung), evtl. für die gleiche Zeit

Maitre de plaisir

mittlerer u. neuer Maler/Vertr., sucht Stelle in grösseren Hotel als Maler per sofort oder nach Übereinkunft. — Offerten nimmt entgegen: Charles Han, Maler, Arch. Kl. Bern.

Zu verpachten aus Gesundheitsrücksichten

HOTEL mit 40 Betten BAR

100 Personen fassend, gut frequentiert, und kleinem, gastbarem Restaurant. Zehn feinsten nach Kriegszeit. Für feinsten Fachleute gesicherte Existenz. — Schriftl. Offerten unter Chiffre Jc 9990 Z an Publicitas, Zürich.

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung der Inserate!

L'esprit de l'hôtellerie

L'article de fond paru dans le dernier numéro de "L'Union Helvetia" aura sans doute étonné quelques peu les hôteliers qui l'auront lu. Un employé d'hôtel se plaint de sa profession et déclare dans une lettre annexe que l'hôtellerie ne permet plus de vivre dignement, et ceci non à cause de la crise temporaire qu'elle traverse, mais à cause de l'esprit qui y règne.

Dans l'article lui-même, il reproche à ses propres collègues de ne pas penser à la profession et à la situation et, à certains d'entre eux, de ne pas vouloir pousser à la même roue que leurs subordonnés, sous prétexte qu'ils estiment leur être supérieurs, etc. Puis il rappelle les salaires toujours plus réduits, et finalement il insiste sur les locaux souvent insuffisants dans lesquels doivent travailler le personnel de cuisine et d'office. Puis il termine en reprenant à peu près son thème du début: «Mieux vaut une fin misérable qu'une misère sans fin».

Nous comprenons fort bien que l'employé d'hôtel ne fasse pas sonner aujourd'hui de joyeux fanfares, car la situation est vraiment trop mauvaise et peut être que nous devons encore boire plus longuement encore à l'amer calice. Tout le fait hélas! pressentir.

Mais, d'autre part, nous regrettons le sombre pessimisme que reflète l'article de cet employé. En effet, un tel pessimisme, une attitude générale aussi négative n'est pas faite pour aider à dominer et à vaincre la misère actuelle. Nous devons nous accommoder de ce qui existe et tâcher de tirer le meilleur parti de notre situation pour nous sauver de là et atteindre des temps meilleurs. C'est pour quoi il nous semble que l'employé qui s'exprime de telle façon n'a pas trouvé la bonne voie et n'a pas tout à fait compris la situation. A notre avis, aujourd'hui les employés n'ont pas besoin de critiques, mais surtout d'encouragements.

Le compte-rendu de l'assemblée des délégués de l'Union Helvetia du 2 octobre 1941 nous a déjà permis de voir quelles difficultés rencontrait l'organisation du personnel. D'une part, elle doit combattre contre la diminution de ses membres, et les employés eux-mêmes doivent convenir qu'ils ne sont qu'insuffisamment organisés. Ce compte rendu ne nous permet pas de nous rendre compte du nombre actuel des membres de l'Union Helvetia, mais il y a certainement une disproportion encore plus grande qu'avant la guerre entre le nombre des employés organisés et ceux qui ne le sont pas. Or, par rapport aux gros efforts que fait l'Union Helvetia dans l'intérêt de ses membres, cette disproportion doit également avoir un contre-coup au point de vue financier. C'est pour cela que l'organisation du personnel a même dû décider de prélever sur son fonds, sans intérêt, des avances d'exploitation destinées à couvrir certains déficits. En d'autres termes, le capital même est touché quoiqu'il atteigne, aujourd'hui encore, un montant considérable. Toutefois, l'Union Helvetia doit encore compter avec sa caisse maladie qui impose pourtant aux employés des primes relativement élevées. Il est remarquable que cette association enregistre une amélioration de la rentrée de ses cotisations bien que celles-ci soient annuellement, pour chaque employé, assez chères.

L'assemblée ordinaire des délégués de l'Union Helvetia s'est en second lieu occupée tout au long de la situation des employés et le résultat en fut la proposition d'un règlement professionnel qui doit être soumis aux employeurs pour être discuté. En bref, ce règlement professionnel résume et formule les besoins des employés; il insiste spécialement sur la réglementation des salaires.

Abordons maintenant un point essentiel qui préoccupe aussi spécialement les employeurs. Nous ne pouvons approuver l'employé qui expose son point de vue dans "L'Union Helvetia" s'il critique ainsi l'esprit de l'hôtellerie. Nous avons dit déjà plusieurs fois tout ce que l'hôtelier faisait en général et en particulier pour tâcher de conserver ses collaborateurs. Il y a de nombreuses entreprises en Suisse dans lesquelles la diminution de fréquence devrait inciter l'hôtelier à congédier encore davantage d'employés. Or, il ne le fait pas. Il s'efforce même de conclure des engagements supplémentaires avec l'aide des crédits accordés en faveur du personnel. Il est même réjouissant de voir dans ce domaine combien les

hôteliers hésitent à avoir recours à ces crédits et comme, dans de nombreux cas, ils s'efforcent de donner sur le produit de leur exploitation, au personnel de cuisine et autre, un salaire approprié aux prestations que fournissent ces employés.

Toutefois, en général, l'employé d'hôtel ne peut compter aujourd'hui sur les salaires qu'il avait autrefois. Nous devons malheureusement constater aussi avec regret que, pour cette raison, de nombreux employés d'hôtel qualifiés tournent le dos à l'hôtellerie. Mais si les employés d'hôtel étaient aussi découragés que le laisse entendre l'auteur de l'article en question, les difficultés de l'hôtellerie seraient, hélas! encore plus grandes. Il faut songer à la situation réelle de l'employeur, en définitive le patron a lui aussi vu fondre ses biens. Il a même généralement perdu toute sa fortune. Dans aucune autre industrie, les pertes de capital ne sont aussi catastrophiques que dans l'hôtellerie. Nous avons dans ce domaine à lutter encore contre les intérêts des créanciers qui passent volontiers par dessus ces faits, mais nous devrions au moins pouvoir espérer que les employés tiennent compte de ces faits. Les employeurs n'ont pas seulement perdu leur fortune, mais leurs revenus et si l'employé se plaint de ne plus rien gagner, l'hôtelier peut formuler la même plainte.

Il y a certainement encore des exceptions et malheureusement des cas où le patron donne l'impression qu'il est tout puissant et qu'il brasse l'argent à pleines mains, mais cela est inhérent à des professions comme l'hôtellerie et ne pourra jamais être tout à fait supprimé. Le caractère de l'hôtellerie — et l'employé doit être à même de juger — comporte en soi et entraîne une certaine liberté qui existe et qui doit continuer à exister. L'on ne peut donc pas en tirer des conclusions générales sur l'ensemble des hôtels, mais il faut traiter les abus séparément. En va de même des revendications que fait valoir le personnel. Nous pensons à la durée du travail et à la question des locaux où les employés travaillent et sont logés. Comme il sera dit plus avant, les dirigeants du pouvoir dans ce domaine opèrent un changement général et faire travailler le personnel dans des cuisines aérées et ventilées et même mettre à leur disposition des chambres avec eau courante. Mais où devrait-on prendre l'argent pour cela, puisque les entreprises ne trouvent aujourd'hui même plus les sommes nécessaires pour réparer des façades qui tombent en ruine ou pour remettre des carreaux cassés, sans parler du mobilier qui, dans de nombreuses exploitations, devrait être remplacé d'urgence pour satisfaire la clientèle. Mais pour cela aussi les moyens financiers manquent.

Et revenons finalement à l'esprit de l'hôtellerie qui d'après l'employé qui expose son point de vue dans "L'Union Helvetia" fait défaut. Mais à ce sujet, précisément, nous ne sommes mais plus du tout d'accord avec lui. Il se peut que ci ou là, dans la foule des hôtels, on constate certaines lacunes, certaines fautes et certaines faiblesses, mais en général on constate que l'hôtelier fait un puissant effort pour maintenir le bon esprit qui l'a toujours caractérisée et qui a fait sa réputation. Ce n'est pas une présomption. Nous en avons la preuve dans le fait qu'après 30 ans de crise et de guerre, l'hôtellerie s'est relativement bien maintenue et, pour autant que nous puissions le voir, dans le fait qu'elle déploie activement une remarquable énergie pour traverser cette dure période de restrictions et de hausse des prix. L'hôtelier prend tous ces ennuis à sa charge pour rendre la vie de ses hôtes agréable et l'on peut dire en général que les clients ne se rendent pas compte de ce qu'il en coûte à l'hôtelier de continuer à tenir sa maison comme si la guerre n'existait pas et comme s'il n'y avait pas de difficultés d'approvisionnement. Il est regrettable qu'il y ait aujourd'hui des employés qui ne pensent qu'à crier «sauve qui peut!» et qui ne songent pas à reconnaître le bon esprit qui, finalement, pourra seul nous faire bénéficier des fruits de notre dur combat pendant cette période. Toutefois, pour que cela soit possible, il faut que le personnel soit animé du même esprit; il doit collaborer avec force et confiance et il ne doit point se rallier à la bannière noire d'un sombre pessimisme qui ne peut que nous mener à la défaite. M. R.

au cours de cet hiver. En subventionnant ces travaux, ils aideront ainsi non seulement l'hôtellerie, mais encore contribueront à préparer le tourisme d'après-guerre, tout en accordant un appui immédiat au petit artisanat qui traverse également une crise. Dans les cantons qui participent déjà à cette action, il faut que les intéressés se mettent au plus tôt en relation avec les offices cantonaux compétents pour que ceux-ci puissent réclamer à temps leur quote-part de crédits fédéraux.

A propos du marché du bétail et de la viande

Nous résumons ici un intéressant article que notre service de renseignements économiques a publié dans la partie allemande du dernier numéro de notre journal. Comme le constate le «Schweiz. Metzger-Zeitung» et comme nous le constatons également par contre-coup, les prix du gros bétail, des veaux et des porcs augmentent chaque mois et cette hausse n'est pas seulement due au fait de la diminution de notre cheptel, mais elle est provoquée par de véritables spéculations auxquelles se livrent les propriétaires de bétail.

D'après les calculs de notre service de renseignements économiques, la hausse de prix varie pour les diverses sortes de viande — en comparant les prix du mois d'octobre 1941 à la moyenne des prix des 6 dernières années d'avant-guerre — entre 40,2% et 141,0%.

Il est évident que la cause principale de cette formidable hausse est la réduction de notre cheptel, car si la demande a diminué de son côté, cette diminution n'est pas proportionnelle à l'offre. L'introduction des jours sans viande a certainement contribué à une diminution de la consommation de cette denrée, mais on ne peut toutefois pas préciser dans quelle mesure, car le renchérissement a dû, lui aussi, exercer une influence qui n'est pas négligeable dans ce domaine. Il y a actuellement certains groupes de consommateurs qui ne sont plus en mesure de payer les prix astronomiques de la viande.

L'attitude de quelques importantes maisons de viandes en gros qui se sont efforcées, au début d'octobre, d'accroître leurs stocks de viande frigorifiée et salée a aussi contribué à cette hausse en absorbant la viande qui aurait dû être livrée à la consommation courante et, sous prétexte de «prévoyance», il s'agissait en fait de spéculations en vue de jours plus maigres encore. L'office fédéral de guerre pour l'alimentation a mis un frein à ces manœuvres en édictant des dispositions soumettant le stockage de la viande à une autorisation spéciale que doivent obtenir également toutes les personnes, entreprises ou abattoirs qui conservent de la viande pour des tiers. Seuls les stocks inférieurs à 500 kg qui sont dans les propres magasins de personnes qui ont leur propre réserve n'ont pas besoin d'autorisation spéciale.

L'office fédéral de guerre pour l'alimentation a en outre décidé, en accord avec les intéressés, de confier aux charcuteries les provisions de viande congelée de porc, ceci dans l'intérêt de l'approvisionnement du pays en viande de porc et pour mettre un terme aux prétentions exagérées des producteurs. Une hausse des prix n'aurait guère provoqué une augmentation de l'offre. Il fallait donc mieux adapter l'offre à la demande en mettant en contribution les réserves de viande congelée et quand celles-ci feront défaut en imposant de nouvelles restrictions à la consommation.

Toujours à propos du marché de la viande une autre mesure a été prise au début d'octobre. Il s'agit des restrictions relatives à l'engraissement des veaux. Elle a été prise pour empêcher que la situation n'empire sur le marché du lait. L'engraissement des veaux nécessite en effet une quantité considérable de lait dont la valeur nutritive aurait été en quelque sorte perdue pour l'alimentation humaine. C'est pourquoi nous devons éviter, autant que possible, de consommer du veau.

Comme le recommandent les directives que vient de donner l'office fédéral de guerre pour l'alimentation à propos de l'état de notre approvisionnement en denrées alimentaires, il faut de plus en plus transformer notre alimentation animale (viande, produits carnés, volailles, ainsi que œufs, lait et produits laitiers) en alimentation végétale.

En ce qui concerne l'hôtellerie, cette transformation s'accentuera pour ainsi dire naturellement pour des raisons commerciales. En effet, les prix de pension et des consommations ne peuvent être augmentés indéfiniment par suite de la diminution du pouvoir d'achat de la population et on ne pourra bientôt plus faire supporter au consommateur l'augmentation du prix de la viande. Il faudra alors procéder à des restrictions: les portions de viande devront être plus petites et les mets plus simples. C'est regrettable au point de vue du «standard» que l'on avait jusqu'à présent dans nos hôtels et restaurants, mais c'est une conséquence inévitable de l'économie de guerre.

Associations touristiques

A la Fédération suisse du tourisme

Le Comité de la Fédération suisse du tourisme s'est réuni à Berne sous la présidence de M. Gähler, conseiller d'Etat, et a discuté entre autres les questions suivantes:

Le président a commencé par rendre hommage à la mémoire du professeur Buser, récemment décédé, un des fondateurs puis président et président d'honneur des instituts suisses d'éducation, qui s'est toujours énormément préoccupé des questions touristiques.

A nos membres du canton du Valais

On sait que pour l'hôtellerie, les contributions aux caisses de compensation doivent être payées sur la base des salaires globaux, publiés dans la Revue suisse des hôtels du 7 février 1940. Or interpréter de façon erronée une des nouvelles clauses des «instructions obligatoires» édictées plus tard par le département fédéral de l'économie publique, la caisse de compensation cantonale valaisanne a commencé cette année à prélever toutes les primes sur la base des salaires effectivement payés, augmentés des pourboires et de la valeur du logement et de l'entretien. Une partie de ces décomptes furent présentés après la fin de la saison, alors que les employés étaient déjà partis et que l'hôtelier n'avait plus la possibilité de se couvrir pour la part de la prime qui incombe au personnel.

Or, on nous informe que la caisse de compensation cantonale valaisanne a reçu des instructions des autorités fédérales compétentes l'invitant à calculer de nouveau les contributions, comme par le passé, sur les salaires globaux et à rembourser les montants qui ont été prélevés en trop. C'est pourquoi nous recommandons à tous nos membres du canton du Valais qui sont affiliés à la caisse de compensation, d'examiner encore le décompte des primes qui leur a été présenté et éventuellement de redemander le montant des contributions payées en trop. Le Bureau central de la SSH est à leur disposition pour tous renseignements complémentaires à ce sujet.

Puis le président donne connaissance de deux événements importants pour le tourisme: la création de l'Institut d'études touristiques à Berne et du séminaire du tourisme à St-Gall. Ces deux fondations firent l'objet d'une vive discussion et l'on fut d'avis que ces organisations devaient s'entendre au point de vue collaboration et division du travail.

Les commentaires sur la saison d'été montrèrent que le fallait pas tirer de conclusions trop hâtives pour l'hôtellerie, ni pour les entreprises de transports des résultats de cette dernière saison, car si quelques stations ou maisons ont été avantagées, au point de vue fréquence, d'autres stations et mêmes régions sont dans une situation fort pénible.

L'assemblée générale ordinaire de la fédération a été fixée aux 14 et 15 novembre 1941 à St-Gall. Le 15 novembre, à la suite de cette assemblée, aura lieu une conférence du représentant des délégués pour la création d'occasions de travail, car cette question est d'une actualité brûlante pour le tourisme.

Les rapports parvenus montrent qu'il ne faut pas compter pour le moment avec une amélioration du trafic international, aussi les milieux touristiques ont-ils appris avec satisfaction que malgré la situation précaire des chemins de fer, on envisageait la réintroduction pour l'hiver des abonnements de vacances et celle des billets du dimanche, sitôt que l'exploitation des chemins de fer le permettrait.

La question d'une modification dans la répartition des vacances scolaires a donné lieu à de longs échanges de vues. Cette question doit être réétudiée et il faut prendre plus ample contact avec les milieux directement intéressés, par l'intermédiaire de l'Office fédéral des transports et, si possible, du département fédéral de l'intérieur.

Le Comité de la fédération prit en outre position au sujet du projet de loi réglementant la location des chambres meublées. Le Comité est arrivé aux mêmes conclusions que le Comité central de la S.S.H. dans sa dernière séance. Il estime en effet que de recommander aux cantons de légiférer en la matière, n'est pas le moyen d'arriver à un résultat appréciable. Il faut une solution uniforme et l'on estime qu'il vaudrait mieux élaborer un nouveau projet éventuellement plus simple que l'Office fédéral des transports pourrait discuter avec les cantons intéressés.

Pour terminer, le Comité fut renseigné sur les mesures pour la création d'occasions de travail dans le tourisme, ainsi que sur l'activité de la Caisse suisse de voyage qui a vendu jusqu'à présent pour 1,2 million de francs de timbres de voyage. Les expériences faites avec l'heure d'été ont été satisfaisantes pour l'hôtellerie et la fédération du tourisme a adressé une requête pour qu'elle soit réintroduite l'été prochain.

De nos sections

A la Société des hôteliers de Montreux

Les membres de la Section de Montreux se sont réunis en Assemblée mensuelle le lundi 3 novembre à l'Hôtel Terminus; une vingtaine de membres avaient répondu à la convocation.

Sur invitation du Comité, M. Roguier, directeur de la Caisse de Compensation ICA (Industriel Commerce, Artisanat) à Lausanne, a fait une très intéressante causerie sur le fonctionnement des caisses de compensation, relevant les points concernant plus particulièrement l'hôtellerie.

Au cours de la discussion qui a suivi, M. Roguier a obligamment répondu à des questions posées par MM. Mojonnet, Crittin, L. Chessex, G. Guhl, R. Capt.

En fin de séance, M. Mojonnet a entretenu ses collègues des récentes délibérations du Comité central. A.

Reprise temporaire de l'action pour la création d'occasions de travail

Comme au printemps de cette année, la situation du marché était assez favorable et comme même dans certaines branches d'industrie on manquait de la main-d'œuvre nécessaire, les autorités fédérales avaient décidé, au milieu de mai, de suspendre provisoirement l'application des mesures fédérales en faveur de la création d'occasions de travail. Par là-même, elles suspendirent également les subventions fédérales destinées à l'action de rénovation d'hôtels.

Nous apprenons de source compétente que le département militaire fédéral qui a été, depuis, chargé de cette action a déclaré qu'il allait recommencer à subventionner, dans une certaine mesure, les travaux de réfection, de transformation et de rénovation d'immeubles privés. Ceci dans le but de répondre aux revendications de l'artisanat qui, par suite de la diminution des commandes, se trouve dans une situation critique. L'octroi de subventions fédérales est limité aux communes dans lesquelles le petit artisanat souffre de l'état de choses actuels et à besoin d'une aide spéciale. En outre, il ne sera tenu compte que des travaux qui peuvent être effectués entre le 1er novembre 1941 et le 1er avril 1942.

Comme précisément dans les stations de cure ou de villégiature, par suite de la mauvaise marche des affaires dans l'hôtellerie, le petit artisanat qui travaille dans une situation très difficile, il sera donc possible, pendant ces prochains mois d'hiver, dans de nombreuses communes de régions touristiques, d'obtenir des subventions fédérales pour la transformation et la rénovation d'hôtels. Le département cantonal compétent a adressé une circulaire aux gouvernements cantonaux pour leur recommander spécialement d'accorder toute l'attention nécessaire aux travaux de rénovation d'hôtels, d'installations balnéaires et autres entreprises utiles au tourisme.

Les conditions pour obtenir cette contribution fédérale sont les mêmes que par le passé, c'est-à-dire que la subvention fédérale dépend d'une contribution partielle de la part du canton. Il est évident que cette condition rend illusoire l'obtention de telles subventions dans les cantons — comme cela se voit en Suisse romande par exemple — où les gouvernements cantonaux ne jugent pas nécessaire de faire leur part dans ce domaine. Il faut pourtant espérer que ces gouvernements cantonaux reviendront à de meilleurs sentiments

Syndicat des hôteliers de Genève

M. F. Cottier, président, en ouvrant la séance du 4 novembre 1941, salue la présence de 25 membres, représentant 23 établissements. Le procès-verbal de la dernière assemblée est lu et adopté. Le président a le grand regret de communiquer que deux nouvelles familles hôtelières ont été frappées d'un deuil au cours du mois d'octobre. Après notre regretté vice-président M. Ch.-A. Mayer (Hôtel Beau-Rivage) et M. Viguerat (Hôtel Touring-Balance), c'est Mme Vve à Porta, propriétaire de l'Hôtel Bernina, qui meurt le 13 octobre, et Mme Lang, épouse de notre collègue M. Lang, directeur de l'Hôtel Richemond, qui le 19 octobre la suit dans la tombe. L'assemblée se lève pour honorer la mémoire des défunts.

Notre Syndicat a reçu la demande d'admission de M. Albert Bopp, le nouveau directeur de l'Hôtel-Touring-Balance, et de M. à Porta, qui succède, jeune encore, à ses parents trop tôt disparus. Ces candidats auxquels M. F. Cottier souhaite la bienvenue, sont acceptés par l'assemblée à l'unanimité.

Exécutant la décision prise lors de notre assemblée du 19 septembre dernier, le Comité a

fait exécuter un fort beau diplôme d'honneur qui va être délivré à titre posthume à Mme Vve Ch.-A. Mayer en souvenir de son mari et des services inappréciables qu'il a rendus à l'hôtellerie genevoise. Dans une émouvante allocution, M. F. Cottier rend hommage à la féconde carrière de feu Ch.-A. Mayer et remet solennellement le diplôme à Mme Mayer et à son fils M. Paul Mayer, tous deux présents à l'assemblée.

Puis on passe à la suite de l'ordre du jour. MM. Martin et Auber ont eu une entrevue avec la direction des Services industriels de la ville de Genève au sujet du chauffage de l'eau. Cette démarche a eu pour résultat une amélioration sensible du régime en vigueur. D'autre part et jusqu'à nouvel avis, les enseignes lumineuses pourront continuer à fonctionner.

Le président donne ensuite connaissance des modifications qui ont été décidées par les organes directeurs de la PAHO au sujet du régime spécial dont bénéficiait Genève. Les circonstances ayant actuellement changé, cette situation particulière prendra fin le 31 décembre 1941.

L'U. H. a fait parvenir aux hôteliers une circulaire faisant état des nouvelles revendications du personnel. Après une discussion approfondie,

l'assemblée décide d'attendre les instructions du Comité central à ce sujet.

Les 6/7 décembre prochain se tiendra à Genève un « rapport » des médecins militaires du 1er Corps d'Armée. Des prix spéciaux seront faits pour la circonstance. Le major Cottier remercie les membres du Syndicat pour leur geste aussi généreux que spontané.

Le président communique encore quelques renseignements au sujet des pourparlers en cours concernant la réglementation obligatoire des prix et la location des chambres meublées. Enfin, on discute une proposition de la section de Berne tendant à uniformiser le prix des chambres par catégorie d'hôtels dans les quatre grandes villes suisses de plus de 100.000 habitants. Le Syndicat se déclare en principe d'accord, mais s'oppose pour l'instant à une augmentation des prix du logement pour Genève.

Aux propositions individuelles notons en passant le traditionnel rappel du trésorier pour faire rentrer les cotisations et une intervention de M. Fauconnet, dir. (Hôtel de la Métropole), membre de l'Union des Mobilisés de Genève, insistant auprès de ses collègues sur le rôle social du patronat en faveur des employés rentrant du service militaire. La séance est ensuite levée.

Nouvelles financières

Hôtel Belmont, Montreux

Cet hôtel a été réquisitionné pendant un certain temps comme établissement sanitaire militaire et la location et les indemnités perçues, ainsi que quelques recettes accessoires, ont produit fr. 28.320.— en 1940. Mais l'entretien de l'immeuble et du mobilier, les impôts et autres frais généraux ont coûté fr. 31.370.—, si bien qu'il y a une perte de fr. 3.049.— qui sera couverte par un prélèvement effectué sur la réserve d'assainissement. Le capital actions demeure inchangé et s'élève à fr. 866.000.—, comme d'ailleurs l'avance de la S.F.S.H. qui est de fr. 25.000.—. Les immeubles et le mobilier figurent au bilan pour fr. 866.000.—.

Vins mousseux et Champagne
BOUVIER
la plus ancienne marque suisse

BLANK & CO.

Première maison suisse vendant exclusivement aux Hôtels et Restaurants des

VINS ROUGES FRANÇAIS
Importation directe

Caves et Bureaux:

Rue de Fribourg 7, **VEVEY** Téléphone 5.24.88

Entrepôts particuliers en douane. — Expéditions en fûts, litres et bouteilles, franco gares C.F.F.

Représentants

à disposition de MM. les Hôteliers et Restaurateurs pour tous renseignements, prix et échantillons.

Pour la Suisse alémanique: MM.

A. Blattner, St-Gall
S. Mauch, Höllestrasse 77, Bâle Tél. 3.28.89
C. Müller, Neuveville Tél. 8.72.40
E. Munzinger, Rue des Vergers 6A, Clarens, Tél. 6.21.04
M. Schaefer, Limmatquai 80, Zürich Tél. 2.42.22
A. Schaefer, Müldenstrasse 42, Berne

Pour la Suisse romande: MM.

J. Arragon, Avenue Grand Hôtel 16, Vevey, Tél. 5.28.54
L. Belotti, Avenue de France 33, Lausanne, Tél. 2.60.15
E. Pahud, Avenue Sémalèche, Pully-Nord, Tél. 2.77.78
J. Rossier, La Vigie, Corsier, Tél. 5.17.43
J. Séchaud, Avenue Léman 36, Lausanne, Tél. 2.98.94

Pour Valais et Tessin: M.

Aug. Lugon, Evionnaz, Tél. 8.26.04

Livraisons parfaites. Références de 1er ordre.

*Nur damit Sie nicht
nicht vergessen!*
K
KOHLER-REIN-SCHEID-
WÄRME-WAREN-ENG-
TEL. 22 947

Mitteilung an unsere Angeschlossenen!

Das Auskunftsbüro und die Zentrale der

Schweiz. Prospektzentrale Zürich

befinden sich jetzt an der Stampfenbachstrasse 57

Verteilung von Kurort- und Hotelprospekten nach unserem patentierten, seit über 10 Jahren bewährten Prospektverteilungssystem an ca. 100 Abgabestellen (S.B.B.-, Verkehrs-, Reise- und Touristikbüros).

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir ausdrücklich, auf den Namen „Schweizerische Prospektzentrale“ zu achten.



*Überall die bewährte
AARAU D
Lampe*

GLÜHLAMPENWERKE AARAU A.G., AARAU

HORGEN GLARUS

*zeitgemäss
zweckmässig
formschön
bequem*

A.-G. Möbelfabrik
Horgen Glarus in Horgen

Vorteilhafte Putzmittel:
**KELLERS Sanddunnerselze,
Sandseife u. Seifensand**
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Die Gemeinde Saanen bringt Freitag, den 21. Nov. 1941, 15 Uhr, im Hotel Saanerhof in Saanen, auf eine öffentl.

Verkaufssteigerung

a) **Hotel-Restaurant Saanerhof**, in Saanen, mit Inventar, 25 Fremdenbetten, nachwahrbar gute Rendite, von Militär stark frequentiert, unmittelbar am Bahnhof u. Marktplatz gelegen. Grundsteuerschätzung der Besitzer Fr. 103.850.—.

b) **Hotel-Restaurant Bellervise-Seehof**, Gstaad, mit Inventar, 20—22 Fremdenbetten, Zweisaisongeschäft mit Jahreswirtschaft, teilweise fließendes Wasser und Privatbad. Sehr geeignet als Ferienheim für Wohlfahrtsorganisation. Grundsteuerschätzung Fr. 56.740.—.

Für Auskunft über die Steigerungsgegnisse oder Besichtigung sich wenden an Gemeindevorstand W. von Siebenthal, Bernerhof, Gstaad, oder Gemeindevorstand in Saanen. **DER GEMEINDERAT.**

Durch Übernahme eines Brauerei-Restaurants ist der

BADENERHOF
in Baden, mit Restaurant im 1. Stock,
sowie Blumenterrasse

ZU VERMIETEN

Ausgewesene Existenz. Inh. E. Bieder-Jäger, Tel. 2.11.22.

Jeune restaurateur parlant français, allemand, ayant exploitation estivale, cherche pour la saison d'hiver place comme

**sommelier, chef de rang
ou chef de service**

Meilleures références. Pourrait mettre matériel de restauration à disposition. — Faire offres sous chiffres P. A. 2514 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Tüchtiger, eidg. dipl.
Maler u. Tapezierer
sucht Stelle.**

Eintritt 1. Dez. 1941 oder nach Uebereinkunft. A. Roos, Meisterhof 4, Baden.

Auf anfangs Dezember gesucht
tüchtige, gutempfohlene
Restaurationsköchin

in mittleres Stadthotel, Lohn Fr. 200.— plus 10% Teuerungszulage. Offerten unter T. 9258 Y. an Publicitas Bern.

Zu verpachten

Landgasthof
(einer der schönsten, bestrenommiertesten)
sehr schöner Sitz

Gut u. komfortabel eingerichtet, gut frequentiert. Beliebter Ort für Hochzeiten u. Gesellschaften. Bekanntes Pensionshotel. Moderne Fremdenzimmer mit fließendem Wasser. Elektrische Küche. Heimelige Bauernstuben und -stübli, grössere Gesellschaftsräume. Garten, Terrassen. Auf Wunsch genügend Gartenland und Obstwachs. Es kommt nur tüchtiger, kapitalkräftiger Fachmann in Frage. — Offerten erbeten unter Chiffre L. G. 2507 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir verkaufen oder vermieten

Fussball-Automat

für Einwurf von 20 oder 10 Rappen.
Nehmen event. Billard an Zahlung.
Technische Neuheiten, Böcklinstrasse 16, Zürich 7.

**Suche für meinen tücht., ökonomischen
Küchenchef**
Wintersaisonstelle als Allein-
koch oder Chef de partie.

Fr. Schmid, Hotel Ochsen, Rheinfelden.

Nütze die weisse Kohle aus!
Die elektrische Warmwasserbereitung mit dem „Cumulus“
ist billig, bequem und gefahrlos. Wenn Sie noch keinen Cumulus-Boiler besitzen, so empfiehlt sich heute dessen Anschaffung mehr denn je. Die Elektrifikation von oel- und kohlebeheizten Warmwasseranlagen ist leicht durchführbar und gar nicht teuer. Unsere Beratung ist ganz unverbindlich. Und die Regulierung der Zentralheizung lohnt sich heute auch für kleine und mittlere Heizungen. Sie erspart Arbeit und viel Brennmaterial. Verlangen Sie unsere Kataloge; sie zeigen Ihnen, worauf es ankommt.

SAUTER
Fr. Sauter A. G. Basel, Fabrik elektrischer Apparate.

Sofort äusserst preiswert zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch

8 Billards
6 kleine, 1 Halbmatch, 1 grosses amerikanisches
alle gut erhalten; ferner

2 grosse Konzertflügel

OFFERTEN AN HOTEL METROPOLE, BASEL

Fabrique suisse
H. BÉARD
MONTREUX
d'orfèvrerie d'hôtel

Réparation et réargenture au 1er titre de tout matériel détérioré
Fabrication de machines à polir l'argenterie pour l'entretien parfait de votre matériel
Références de 1er ordre